

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Mittwoch, 27. April 1938

Nr. 98

Aus dem Inhalt:

Deutsche Katholiken
gegen Nationalsozialismus

Ablehnung Henleins
durch das Ausland

Melnik übernimmt die
Prager deutsche Sendung

Englischer Gast in Bodenbach

Henderson in Prag

Prag. Am Dienstag, den 26. April, traf vor 12 Uhr mit einem Flugzeuge der tschechoslowakischen Aerolinien aus Budapest kommend der Abgeordnete der britischen Labourparty Arthur Henderson in Prag ein, welcher über Auftrag der Parlamentarier der Labourparty eine politische Studienreise durch Mitteleuropa unternimmt. In Prag wird sich Abg. Henderson bis Freitag, den 29. April, aufhalten. Er wird hier mit den Vertretern der tschechischen Sozialdemokratie und mit Abg. Kallisch zusammentreffen.

Neue Erfolge der Chinesen

Die chinesische Gesandtschaft meldet zur Lage auf den chinesischen Kriegsschauplätzen:

In Zentralchina in der Provinz Tschekiang, wo die Chinesen vor einer Woche die Offensive aufgenommen haben, und zwar südlich des Tai-Sees, begann Montag früh ein neuer chinesischer Angriff und nach einem ganztägigen Kampfe, in welchem die Japaner mehr als 1000 Gefallene verloren, standen die Chinesen nurmehr 10 Kilometer vor der alten Stadt Santshau.

Die Front in Südschantung ist auch nach der Räumung der Ruinen von Linji das Zentrum erbitterter Kämpfe. Die herbeigekallten chinesischen Verstärkungen haben sofort die Gegenoffensive aufgenommen und belagern nunmehr einige 1000 Japaner um Linji. Ebenso werden die Kämpfe bei Tschien fortgesetzt und drei Versuche der hier belagerten japanischen Abteilungen, sich durchzuschlagen, scheiterten. Die rings um Tsinan konzentrierten japanischen Truppen wollten ihnen Hilfe senden, weshalb sie die von den Chinesen beschädigte Eisenbahn nach Tschien beschleunigt reparierten, doch unternahm die Chinesen unerwartet einen neuen Angriff, drängten die Japaner zurück und vernichteten erneut die Eisenbahn. In Nord-Honan eroberten die chinesischen Truppen einige Orte am Nordufer des Gelben Flusses anweit der Stadt Lojan.

Ungarn bedauert

Prag. Am Sonntag veranstalteten die revisionistischen Vereine in Budapest eine Manifestation, bei welcher die Kundgebungen der Redner und die angenommene Resolution in grobe Angriffe gegen die Tschechoslowakische Republik ausarteten. Der ungarische Außenminister Kánya hat am Montag in seinem eigenen und im Namen seiner Regierung dem tschechoslowakischen Gesandten in Budapest das Bedauern über diese Manifestation und über die Resolution ausgesprochen, mit welchen die ungarische Regierung nicht übereinstimmt.

Der ungarische Nazi-Führer — ein Rumäne!

Budapest. Im Abgeordnetenhaus verlas Abgeordneter Sulhof ein Dokument über die Abstammung des getauften Führers der aufgelösten radikalen Partei des „Nationalen Willens“ Szalasi, aus welchem hervorgeht, daß Szalasi von einer aus der Moldau nach Siebenbürgen eingewanderten rumänischen Familie abstammt und niemals um die ungarische Staatsbürgerschaft angeheiratet hat, so daß er gar nicht als ungarischer Staatsbürger angesehen werden könne.

Wieder eine Hinrichtung in Berlin

Berlin. (DNV) Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 5. November 1937 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 44-jährige Wilhelm Cammas ist Dienstag morgens hingerichtet worden.

Der Moskauer Erzbischof verhaftet

Verschöpfung gegen das Sowjetregime

Moskau. (Meuter.) 25 Geistliche wurden angeklagt, daß sie Mitglieder einer geheimen gegen Sowjetrußland gerichteten Organisation sind, welche Spionage zugunsten der faschistischen Mächte betreiben, weiters der Sabotage und der Verschöpfung gegen das Sowjetregime. Unter den Angeklagten befinden sich auch der Moskauer Erzbischof und der Moskauer Bischof.

Die Londoner Konferenz:

Über die Tschechoslowakei

Auch wirtschaftliche Förderung wird diskutiert

London. Die Tagesordnung, für die britisch-französische Konferenz in London, die Dienstag in den Besprechungen zwischen Lord Halifax und Vizekanzler Corbin spät abends im Foreign Office ausgearbeitet wurde und Mittwoch dem ordentlichen britischen Ministerrat vorgelegt werden wird, soll folgende Reihenfolge festsetzen:

1. Besprechung des britisch-italienischen Abkommens und der französisch-italienischen Gespräche.
2. Die Lage in Spanien.
3. Das besondere tschechoslowakische Problem und die Lage in Mitteleuropa nach dem Anschluß.
4. Die Lage im Fernen Osten und 5. die Verteidigungsprobleme.

Das Mitteleuropaproblem steht augenblicklich im Zusammenhang mit den sudetendeutschen Forderungen im Mittelpunkt des Interesses. Wie an zuständigen Stellen erhoben wurde, wird dieses Problem nicht nur vom politischen, sondern auch vom wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkte aus geprüft werden. Das Bestehen einer französischen Zusammenfassung der einschlägigen Punkte sowohl hier wie in der Spaniensfrage wird nicht in Abrede gestellt. Es ist auch interessant, daß gleichzeitig unter dem Eindruck der Karlsbader Rede in Londoner parlamentarischen und Citykreisen Erwägungen darüber angestellt werden, in welcher Weise England aktiv dazu beitragen könnte, die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung in Mittel-, Ost- und Südeuropa zu paralysieren. Soweit erhoben werden konnte, besteht hier ein selbständiger Plan, der sich an das vor dem Abschluß stehende britisch-amerikanische Handelsabkommen knüpft. Auf Grund parlamentarischer Informationen im Unterhaus ist es nicht ausgeschlossen, daß noch im Verlaufe der Budgetberatungen in den nächsten Tagen diesbezügliche Vorschläge von konservativer Seite vorgebracht werden. Diese würden sich besonders auf Kredit- und Handelsvereinfachungen beziehen, die der Tschechoslowakei und den Kleinen Entente-Staaten, sowie Polen, Ungarn, der Türkei, Griechenland und Bulgarien individuell zu gewähren wären.

Keine Regierungserklärung vor dem Besuch Daladlers

London. Die Abgeordneten Tom Smith und Rhys Davies wünschten über die Entwicklung der Lage in Europa informiert zu werden. Ministerpräsident Chamberlain wies in Beantwortung dieser beiden Anfragen auf den morgigen Besuch der französischen Staatsmänner hin, von dem er sich viel für die Klärung der europäischen Angelegenheiten verspreche. Auch zu der Frage des Abgeordneten Mander, ob der Ministerpräsident nichts über die Tschechoslowakei und die jüngste Kundgebung Konrad Henleins zu sagen habe, äußerte sich Chamberlain nicht.

Die Presse widmet große Aufmerksamkeit der Rückkehr des tschechoslowakischen Gesandten Masaryk aus Prag und die gleichzeitige Berufung des englischen Gesandten in Prag zur Vereidigung nach London, die beide die zuständigen englischen Stellen über die Auffassungen der Prager Regierung informieren werden.

Osusky bei Bonnet

Paris. Außenminister George Bonnet empfing Dienstag gegen Abend den tschechoslowakischen Gesandten Dr. Osusky, der erschien, um ihn nach der Tagung der Sudetendeutschen Partei und vor der Abreise der französischen Minister nach London und ihren bevorstehenden Gesprächen mit den britischen Ministern über die Lage in der Tschechoslowakei zu informieren. Gesandter Dr. Osusky überreichte bei dieser Gelegenheit namens der tschechoslowakischen Regierung dem französischen Außenminister ein Memorandum über die deutsche Minderheit. In dem Dokument schildert die tschechoslowakische Regierung: 1. die Maßnahmen, die sie bereits früher zugunsten der Minderheiten getroffen hat, 2. die Maßnahmen, die sie noch zu verwirklichen beabsichtigt, und 3. jene von Henlein erhobenen Forderungen, die ihr unannehmbar erscheinen, weil sie die Integrität und Unabhängigkeit der Tschechoslowakei bedrohen.

Englisches Rüstungsprogramm erhöht

Deckung durch neue Steuern vorgeschlagen

London. In seinem Exposé teilte Schatzkanzler Sir John Simon mit, daß die Gesamteinnahmen aus den bisherigen Steuern für das Finanzjahr 1938/39 auf 914.4 Millionen Pfund Sterling veranschlagt werden. Es verbleibt daher ein Budgetdefizit von 20 Millionen Pfund. Die wichtige Frage, die entschieden werden muß sei, ob diese Lücke durch neue Steuern oder durch eine neue Anleihe ausgefüllt werden soll. Das erwartete Defizit wird durch die Durchführung des im Februar des Vorjahres verkündeten Aufrüstungsprogramms verursacht. Die Kosten für die Aufrüstung wurden damals auf mindestens 1500 Millionen Pfund Sterling geschätzt, doch sind sie in Wirklichkeit bedeutend höher. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes über die Ausnahme von Anleihen zur Landesverteidigung hat sich der Staat 100 Millionen Pfund ausgeliehen. Die Regierung hat sich entschlossen, die Durchführung des Aufrüstungsprogramms zu beschleunigen und die Munitionserzeugung zu erhöhen. Das ganze Land ist sich der Notwendigkeit dieses Entschlusses bewußt und billig ihn (Weiß). Das bedeutet, daß wir später in diesem Jahr mit einem Nachtragbudget zur Landesverteidigung mit einem hohen Betrage zu rechnen haben, welcher nicht in die Ausgaben eingeschlossen ist, um deren Bedeckung es sich jetzt handelt. Wenn dieses Nachtragbudget vorliegen wird, wird die Bedeckung dafür durch die Aufnahme einer Anleihe, zu der die Regierung ermächtigt ist, beschafft werden.

Das Wichtigste ist, führte der Kanzler aus, daß wir weiter vorausblicken müssen als nur

für das gegenwärtige Jahr. Der Höhepunkt der Aufrüstungsausgaben wird im kommenden oder vielleicht erst im übernächsten Jahr erreicht werden. Ich kann hierzu keine Ziffern anführen, aber es wird jedenfalls bedeutend mehr sein als 1500 Millionen Pfund.

Schatzkanzler Simon schlägt vor, daß die fehlenden 20 Millionen Pfund einerseits durch direkte, andererseits durch indirekte Steuern beschafft werden.

Teilbefriedung England-Irland

London. Der Vertrag zwischen England und dem Freistaat Eire wurde Dienstag unterzeichnet. Eire zahlt bis Ende 1938 an England 10 Millionen Pfund Sterling und später wird es jährliche Raten von 250.000 Pfund zahlen. Sämtliche Druckzölle zwischen England und Eire werden aufgehoben, England wird die Küstenschutzstellungen räumen und Eire übergeben. Eire verpflichtet sich, Zölle auf die Einfuhr ausländischer Kohle zu legen und englische Kohle zollfrei einzuführen. Der Handelsteil des Vertrages hat dreijährige Gültigkeit, worauf er mit sechsmonatiger Frist von beiden Parteien wird gekündigt werden können. Der Vertrag muß nunmehr von den Parlamenten beider Staaten genehmigt werden.

Dieser Vertrag löst die finanziellen, wirtschaftlichen und militärischen Angelegenheiten. Demgegenüber war es nicht möglich, die Trennung zwischen Irland und Ulster zu beseitigen.



de Valera

Stimme aus Frankreich

„Die Tschechoslowakei wird ihre demokratische Verfassung verteidigen“

Der „Populaire“, das Zentralorgan der sozialistischen Partei Frankreichs, widmet bereits in seiner Montag-Nummer drei seiner Spalten der Karlsbader Rede Konrad Henleins, der nun, wie das Blatt im Titel feststellt, „die Raselworte hat“. Das Blatt Léon Blums gibt zunächst einen Auszug aus Henleins Rede und fügt ihm dann unter der Überschrift „Die Tschechoslowakei wird ihre demokratische Verfassung verteidigen“ folgenden Kommentar bei:

„Die Programmrede, die Herr Konrad Henlein, der Führer der sudetendeutschen Partei in der Schlusssitzung des Parteikongresses in Karlsbad hielt, kann als die Formulierung des radikalen Maximalprogrammes dieser Partei sowohl in der innern wie in der äußeren Politik betrachtet werden.

Der Großteil dieser Forderungen war bereits durch die früheren Erklärungen der verschiedenen Führer der SDP bekannt; aber nun sind sie zum ersten Male zu einem Ganzen zusammengefaßt und in Prag ist man der Meinung, daß hier die Manifestation eines Radikalismus vorliegt, der weder mit den inner-tschechoslowakischen noch mit den internationalen Verhältnissen rechnet. Das Programm, das Herr Henlein jetzt verkündet hat, übersteigt den Rahmen der seinerzeit durch ihn selbst niedergelegten bekannten Gesetzesanträge, die bis jetzt die Forderungen der SDP darstellen.

Der Ausländer, der die mitteleuropäische Lage und die demokratische Grundlage der gesamten äußeren und inneren Politik der Tschechoslowakischen Republik kennt, wird feststellen, daß die Forderungen Henleins im Widerspruch stehen zu den durch den britischen Ministerpräsidenten ausgesprochenen Wünschen, daß den vernünftigen Forderungen der Deutschen im Rahmen der Verfassung Rechnung getragen werde.“

Der Großteil der neuen Forderungen Henleins ist nicht überprüfbar; jene, die es sind, werden selbstverständlich befriedigt werden; aber man muß feststellen, daß Herr Henlein bisher behauptet hat, seine Organisation habe nichts gemein mit dem Nationalsozialismus. Diesmal jedoch hat er ein unerschütterliches Glaubensbekenntnis zu Gunsten des Nationalsozialismus abgelegt. Mit dieser Tatsache ändert sich die Stellung seiner Partei im Verhältnis zum tschechoslowakischen Staat vollständig.

Die tschechoslowakische Verfassung gewährt allen ihren Bürgern verschiedener Nationalität auf dem ganzen Staatsgebiete ein demokratisches Regime. Man könnte also eine administrative Teilung des Staates durch die Schaffung geschlossener autonomer Gebiete, die jede Staatsverwaltung im Geiste der demokratischen Verfassung unmöglich machen würden, nicht annehmen.

Angeichts der tiefen gegenseitigen Durchdringung der Deutschen und Tschechen auf dem jetzt durch eine deutsche Mehrheit besetzten Gebiete ist es praktisch unmöglich, ein volles Gebiet abzugrenzen, das nur die Deutschen umfassen würde. Solche vollstehende Grenzen wären ungerade, denn überall gäbe es eine mehr oder weniger starke tschechische Minderheit an Seiten einer deutschen Mehrheit.

Herr Henlein hat gleichzeitig gefordert, daß die tschechische Nation Meinung und Anschauung in Hinsicht ihrer geschichtlichen Mission ändere. Hier befindet er sich in völligem Widerspruch zu seiner eigenen Forderung, daß der deutschen Volksgemeinschaft das Recht zugebilligt werde, sich zur nationalsozialistischen Weltanschauung zu bekennen. Nicht alle Deutschen in der Tschechoslowakei, ja nicht einmal alle Deutschen, die in der SDP organisiert sind, stimmen mit der nationalsozialistischen Ideologie überein. Im Hinblick auf ihre demokratische Verfassung kann die Tschechoslowakei nicht dulden, daß irgend eine Gruppe immer es erlaubt sei, mit Gewalt alle Mitglieder dieser Nationalität einer augenblicklichen Weltanschauung zu unterwerfen.

Was jene Forderungen Henleins, welche die Außenpolitik betreffen, anlangt, stellt man sich in Prag die Frage, ob dieser Appell an Deutschland etwa den Intentionen der Reichsregierung entspricht, die in diesem Punkte

Bisher eine völlig mäßige und korrekte Haltung einnahm, wie das neuerlich offizielle und offizielle Erklärungen gezeigt haben.

Herr Henlein lehnt vorweg das Minderheitenstatut ab, das noch nicht veröffentlicht worden ist, das also Herr Henlein in den Einzelheiten noch nicht kennen kann und durch das die Regierung juristisch-demokratisch eine Grundlage schaffen will, die die kulturelle, politische und wirtschaftliche Entwicklung aller Nationalitäten der Tschechoslowakei sichern und schützen wird.

Trotz seines eigenwilligen Radikalismus wird Henleins Programm die tschechoslowakische Regierung nicht aus dem Konzept bringen, die mit Ruhe fortzufahren wird, das Nationalitätenstatut vorzubereiten, um so ihr Versprechen zu erfüllen, im Rahmen der Verfassung das Minderheitenproblem in Angriff zu nehmen und alle vernünftigen Forderungen der Minderheiten im Interesse des inneren Friedens der Tschechoslowakei und des europäischen Friedens zu befriedigen.

Henlein in England völlig abgelehnt

Zu den interessantesten Nachrichten im Zusammenhang mit der Rede Konrad Henleins in Karlsbad gehört diejenige der englischen halb-offiziellen Agentur Reuters, die berichtet, daß die britische Regierung begierig ist, die Haltung genau zu erforschen, die Frankreich im Falle von Unruhen in der Tschechoslowakei einzunehmen beabsichtigt.

Beachtenswert ist auch die Stellung der „Times“, welche die acht Punkte Henleins als Maximalforderungen bezeichnet, „dem eine oder zwei von ihnen versprechen auf den ersten Augenblick, daß die tschechische Regierung sie sicher verworfen wird... Der erste Punkt im Parteiprogramm des Deutschen Reiches ist der zur Vereinigung aller Deutschen zur Schaffung eines Großdeutschland. Die logische Folge der Übernahme der Rassistik in der Tschechoslowakei wäre Agitation für die Vereinigung der deutschsprachigen Gebiete mit Deutschland und die Abtretung der Deutschen wäre in den Augen der tschechoslowakischen Regierung der Beginn des Verfalls des Staates. Auf jeden Fall paßt eine totalitäre Doktrin nicht in ein Land, das sich seiner demokratischen Verfassung rühmt und mehrere Minderheiten enthält.“

„Daily Telegraph“ sagt, daß Henlein nicht mehr vorrückte, „daß seine Partei nicht ein Teil der Nazibewegung wäre, welche als gegen die demokratischen Grundlagen des Staates gerichtet, 1933 verboten worden ist. Er machte keine Vorschläge über Verhandlungen, durch die ein modus vivendi zu erreichen wäre, sondern distanzierte der Tschechoslowakischen Republik Bedingungen. Seine Kundgebung kam einer Forderung der deutschen Minderheit gleich, die Politik des Landes zu beaufsichtigen und die Tschechoslowakei zu einem Glied in der deutschen Einflusssphäre zu machen.“

Das Blatt der Arbeiterpartei, „Daily Herald“ sagt, daß die Henleinrede „kurz nach einem Besuch in Deutschland gehalten wurde, wo er lange Unterredungen mit Herrn Bohle, dem Leiter der Organisation für die im Ausland lebenden Deutschen, gehabt habe. Bei diesen Unterredungen habe er vermutlich Vorschläge über die Linie, die die Nazis in der Tschechoslowakei befolgen sollten, erhalten.“

Selbst die deutschfreundliche „Daily Mail“ Lord Rothermeres ist der Ansicht, daß gewisse

Kein Rebellen-Fortschritt an der Küste

Barcelona. (Ag. Sp.) Die Rebellen kämpfen auf der ganzen Länge der Pyrenäenfront gegen den Widerstand der Republikaner, die den Norden Kataloniens verteidigen. Die topographischen Bedingungen sind der Verteidigung besonders günstig. Um einen ernsthaften Vorteil zu erringen, müßten die Angreifer Mengen von Material beschaffen, die sie im Augenblick gar nicht besitzen. Um sich einen Durchgang durch die Einschnitte bei Tremp und das Tal von Aran zu eröffnen, müßten sie erst die republikanischen Geschütze und Dynamitvorräte niederkämpfen. So aber müßten sie sich darauf beschränken, die heftigen Angriffe der republikanischen Infanterie aufzuhalten.

Der Ebro bleibt der unmittelbare Trennungsgrenze, der die katalanischen Armeen schützt. Gefämpft wird auf der Levante-Front längs des großen Weges von Beniccola nach Teruel, dessen Scheitelpunkt Montalban ist. Während am Sonntag die Italiener einen starken Druck auf Alcalá de Chivert ausübten, ohne wesentliche Vorteile zu erzielen, griffen die Republikaner in der Zone Salsadella an und durchbrachen die Rebellenfront gleich beim ersten Ansturm, wobei sie dem Feind schwere Verluste beibrachten und eine Menge Munition abnahmen.

Englische Bestätigungen

Der Korrespondent der „Times“ in Genève berichtet, daß die Anstrengungen der Rebellen, ihre Front am Mittelmeer zu verbreitern und zu vertiefen, sich am Widerstand der Republikaner gebrochen haben: „Die spanischen Nationalisten, vor Tortosa in Schach gehalten, opfern alle ihre Anstrengungen dem Versuch, den Streifen an der Küste zu vergrößern, indem sie einen Druck nach Süden, in Richtung auf den wichtigen Hafen Castellon ausüben. Die Republikaner verteidigen jedoch jeden Fußbreit Bodens zäh und die Nationalisten haben in den letzten Tagen feststellen können, daß sie sich Angriffen von der Planie, aus dem Gebirge ausheben, wenn sie auf der schmalen Front des Küstenstreifens vorgehen.“

„Die katalanische Front ist ruhig“, meldet William Forest dem „News Chronicle“, „die Re-

bellen sind immer noch 180 Kilometer von Barcelona entfernt. Seit der Einnahme Leridas vor drei Wochen sind sie Barcelona nicht nähergekommen.“

Und der Korrespondent des „Daily Telegraph“ and Morning Post“ in Bourq-Madame meldet, daß 30 Maschinengewehrtruppen der republikanischen 48. Division zwei Bataillone der Rebellen in den Hinterhalt eines kleinen Gebirgspasses an der Pyrenäengrenze gelockt und fast völlig vernichtet haben.

Der Frontbericht

Barcelona. (Havas.) Das Ministerium für Nationalverteidigung meldet, daß die republikanischen Abteilungen ihre Positionen an der Ostfront in den Abschnitten Torre de Seinus und Tremp verbessert haben. An der Levante-Front wurden feindliche Angriffe auf Alaga abge schlagen. Bei Salsadella unternahm der Feind einen Angriff auf Rogotes, jedoch ohne Erfolg. In der Umgebung von Alcalá de Chivert wurde eine heftige Schlacht geschlagen, wobei die republikanischen Truppen einige wichtige Höhen westlich der Stadt besetzten.

Franco-Flugzeuge versuchten Dienstag um 5 Uhr morgens einen Anflug auf Barcelona. Die Flugabwehr trat sogleich in Tätigkeit und das sehr heftige Abwehrfeuer dauerte zehn Minuten. Explosionen von Fliegerbomben wurden nicht gehört. Die Ruhe war um 5.20 Uhr wieder hergestellt.

Ein Erfolgsbericht Francos

Salamanca. Der Frontberichterstatter des Hauptquartiers Francos meldet, daß die lastischen Truppenverbände unter dem Befehle des General Varela im Abschnitt Alfambra nördlich von Teruel die Front der Regierungstruppen in einer Breite von 30 und einer Tiefe von 23 Kilometer durchbrochen haben. Das in dreitägiger Offensive eroberte Gebiet umfasse 480 Quadratkilometer. Der republikanische General Riaja hat aus der Provinz Castellon Verstärkungen nach dem Alfambra-Abschnitt abkommandiert.

Punkte Henleins „notwendigerweise für die Regierung unannehmbar sein müssen.“

Weitere tschechische Pressestimmen zu Henlein-Rede

Fast ohne Ausnahme lehnt die tschechische Presse die Karlsbader Rede Henleins vom 24. April scharf ab. Eine Ausnahme macht der „Ceska Slovo“, der sich zu keiner klaren Stellungnahme durchringt. Seinem „Unannehmbar“ folgt gleich ein „Aber“. Das Blatt schreibt:

„Die Forderungen, die in Karlsbad aufgestellt wurden, sind in mancher Richtung für uns unannehmbar. Wir erachten sie jedoch für ein Maximum für die beginnenden Verhandlungen zwischen der Regierung und der Sudetendeutschen Partei. Wir haben niemals daraus ein Hehl gemacht, daß wir für eine friedliche Regelung aller Angelegenheiten und Forderungen der deutschen Nationalität — soweit sie bisher noch nicht geregelt wurden — geneigt sind, welche die Souveränität und die Integrität des Staates nicht berühren und die von der Verfassung unterlegt sind, die für immer und für jeden unantastbar bleiben muß. Wir wollen und wir wünschen ein freundschaftliches Zusammenleben. Wir wollen in

keiner Richtung unsere deutschen Mitbürger, besonders in nationaler Hinsicht, einschränken. Wir sind bereit, über alle Dinge und unter voller Verantwortlichkeit mit ihnen zu verhandeln, unter der Voraussetzung, daß auch sie sich ihrer Verpflichtungen gegenüber dem Staate bewußt sind. Wir konstatieren, daß der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei in seiner Rede verkündet, daß er an die Friedendiebe des tschechoslowakischen Volkes glaubt, dem er Hof und Streit nicht unterstellt. Das ist eine gewiß richtige Voraussetzung, zu der die Republikanische Partei immer ertragen hat. Wir sind überzeugt, daß man auch im anderen Lager in der gleichen Richtung gehen wird. Es ist aber nötig, daß überall der gerühmte gute Wille zur Beseitigung aller Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Nationen vorhanden sei, die seit Jahrhunderten in den historischen Grenzen zusammengelebt haben. Wir bemerken, daß Konrad Henlein verkündet, daß er zur Schaffung eines Nationalitätenzusammenlebens im Rahmen der Gesetze der Republik wirken will.“

Weit eindeutiger sind die „Lidové Listy“, das Blatt der tschechischen Volkspartei. Es schreibt:

Henleins Partei will nicht nur die Selbstverwaltung, sie will auch einen Druck auf unsere gesamte auswärtige Politik ausüben und auch auf alles, was mit der Verteidigung des Staates aus-

ammenhängt, und zwar in einem Berlin günstigen Sinne. Dadurch würde unsere gesamte auswärtige Politik unter die Kontrolle der Partei Konrad Henleins gelangen, welcher in ihr die Ziele des Nationalismus zur Geltung bringen würde, wie dies gemäß dem Programm des deutschen Nazismus durchgeführt wird.

Noch bemerkenswerter ist in dem Artikel des genannten Blattes nachfolgende Stelle:

Die tschechoslowakische Volkspartei erhält eine traurige Satisfaktion für alle Warnungen, mit denen sie vor einer Politik der Schwäche, des Schwankens und der zu nichts führenden Konventionen die Parteiblätter und Faktionen der sogenannten Rechten gewarnt hat, welche letztere eine Politik genehmigt, unterstützt, gefordert oder durch Schmeicheleien gebilligt haben, eine Politik, welche die Nation aufgefördert hat, sich mit Henlein bis in alle Konsequenzen zu einigen. Wir haben gut gesehen, bis wozu Henleins Bäume wachsen und bestanden haben und wie nicht über das Ende des deutschen Aktivismus getraut, der bei all seinen Fehlern wenigstens auf den Grundlagen der tschechoslowakischen Demokratie und Freiheit gestanden ist.

„Lidové Noviny“ raten zwar zu Verhandlungen, sind aber in Bezug auf das Ergebnis dieser Verhandlungen pessimistisch:

Was sollen wir nun tun? Ueber alle Zweifel ist klar, daß Henleins Rede die Situation unerträglich erschwert und die Atmosphäre, nach deren Aufhellung die Sudetendeutsche Partei so viel ruft, ungemein verdüstert hat. Die Sache, über welche die Regierung mit ihr verhandeln will, lehnt die Partei schon im Vorhinein ab. Trotzdem ist es notwendig, daß die Regierung sobald als möglich ihr Programm vorbereite und es versucht, sich darüber mit der Sudetendeutschen Partei zu einigen. Wir sind das nicht nur uns und unserem ruhigen Gewissen schuldig, sondern auch den internationalen Verhältnissen... Gleichzeitig müssen wir uns darüber klar werden, was wir tun werden, wenn es nicht gelinzt, eine Vereinbarung zu erzielen. Nach dem, was Henlein alles Sonntag verkündet hat, müssen wir mit dieser Möglichkeit sehr real rechnen. In einem solchen Falle wird nichts anderes übrig bleiben, als daß die Regierung einfach ihr Programm verwirft und unsere Minderheitengefährdung durch all das ergänzt, was nach demokratischen Maßstäben gerecht ist und was man in der demokratischen Welt allgemein als angemessen und verständlich ansieht. Damit mögen wir dann vor die öffentliche Weltmeinung treten und ihr überlassen, sich ein Urteil zu bilden. Masarik hat uns gelehrt, daß die tschechoslowakische Frage eine Weltfrage ist. Machen wir sie zu einer Weltfrage in allen Konsequenzen.

Eine entschiedene Haltung nimmt im „Ceska Slovo“ A. J. Mima ein. Er sagt:

Was Henlein heute will und wozu er behauptet, daß alle Sudetendeutschen dahinterstehen, ist ein Programm, dessen einzelne Stücke mit dem Lebens- und Existenzinteresse des tschechoslowakischen Staates im Widerspruch stehen und keine unserer Regierungen kann über diese Stücke mit ihm verhandeln, wenn sie nicht die staatliche Sicherheit und Ganzheit bedrohen will... Im Karlsbader Programm ist keine Rede mehr von irgendeiner Verpflichtung der deutschen Minderheit dem Staate gegenüber, ihr Inhalt ist kaum verhüllter Terror und in der Innen- und Außenpolitik ist die Mehrzahl von Henleins Forderungen ein Anschlag gegen die staatliche Ganzheit und Abhängigkeit und damit gegen den europäischen Frieden. In dieser Ueberzeugung wird es in unserer Nation nur eine Front geben.

Auch die „Rárodní Noviny“, das Blatt der Nationaldemokraten, stehen viel eindeutiger gegen die Henlein-Rede als der „Ceska Slovo“. Unter dem Titel „Henlein droht vergebens“ wird da gesagt:

Die freche Rede Konrad Henleins wurde von unserer gesamten Öffentlichkeit einmütig abgelehnt. Allgemein wird anerkannt, daß die Kundgebung Henleins von solcher Art war, daß sie nicht herumzubohren, der Meister: „Warum soll sie sich nicht darauf verstehen?“

„Wir werden Euch heimbegleiten, Meister Blomberg.“

„Wozu heimbegleiten? Die Katherin, die Magd, ist sicher zu Haus, wenn Frau Sibylle aus ist, und meine liebe Tochter Barbara —“

„Das verzeht sich, die empfindlichen Bäuche, Meister Blomberg. Ruß beizzeiten kuriert werden sonst kommt der Krebs.“

„Krebs, Krebs, Krebs kommt nur, wo's faul ist.“

„Gute Nacht, Meister, also wir trinken, daß der Krebs nicht kommt!“

Er erkaunte beim Eintreten, daß die Sibylle und die Barbara artig am Tisch saßen und froh aufhüpften, ihn wie die Tauben umflatterten und sogar süß angrinsten. Sie ließen ihn nicht mehr einsam. Sie verhätschelten ihn. Sie zogen ihm die Stiefel ab. Sie wickelten ihm noch eine Daunen-decke um die Pantoffeln. Sibylle verbannte ihn nicht mehr in die Lederkammer und auf das harte Holzgestell ohne Matratze. Sie lud ihn sogar ins weiche Bett ein. Die ganze Woche über lud sie ihn ein. Und die Barbara saß nie mehr einen Fuß über die Schwelle, um auszugehen. Sie näherte sich nur, sie stützte nur. Fünffmal am Tag mußte Meister Blomberg das Beste speisen, und Barbara sang dazu.

„Was ist das für ein Lied?“ fragte der Meister.

„Nulle regrets —“ sang zur Laute und auf weiches die Barbara.

Das Singen war ein falsches Tönen, eher ein Zirpen und ein Zittern der Stimme. Tönen, die zu Hingen anfangen, müßten so tönen, meinte der Meister.

Tiefergerührt schlug Frau Sibylle die Augen nieder und schluchzte: „Wenn das der Kaiser einmal hörte, der gute Kaiser!“

Es lächelte der Meister: „Wie ihr spinnt, ihr Weiber!“

(Fortsetzung folgt.)

Der ewige Schatten

Roman von Max Hochdorf

Die Hand hob sich grüßend ans Barett, und jeder dachte, daß der Aufschlag des blaß-blauen Auges ihm besonders gelte. Also war die Majestä doch jedem von ihnen ein Vater.

„Haben Sie das Mädchen genau betrachtet?“ flüsterte der Kaiser dem Arzte zu. „Das Mädchen, das sich nicht zurückdrängen ließ, um mir die Blumen vor die Füße zu werfen und mir den Hofraum zu küssen?“

„Man hat sie sofort gepackt und weggeführt“, erwiderte Doktor Matthis.

„Schade. Ich glaub' nicht, Doktor, daß ich vom Schicksal bestimmt bin, auf solche Art zu Schaden zu kommen.“

„Die Diener der kaiserlichen Majestät waren aber entsetzt.“

Und der Kaiser, immer noch flüsternd: „Entzückt ist aber die kaiserliche Majestät.“

Und die Bürger der Stadt Regensburg, die jetzt an der Reihe zum Verehren und Hurra-schreien waren, bemerkten, daß der Kaiser den Arm des Breitschultrigen nicht mehr brauchte.

Der Kaiser, immer noch flüsternd zu Doktor Matthis: „König Salomon verpöfelte an seinem Hof täglich zehn fette Kinder und hundert Lämmer, nicht gerechnet das Raßgeflügel, und als er die Königin von Saba einlud, ihn in der Burg Zion zu besuchen, war er schon sehr alt und krank, war er der Reichste der Reichen an Leiden und an Schätzen und an Weisheit.“

Wald darauf noch leiser flüsternd der Kaiser: „Man müßte sich nach dem Mädchen erkundigen.“

In der Stadt Regensburg verbreitete sich die Nachricht, und die sie verbreiteten, schworen, sie hätten gesunde Augen im Kopf, daß der Kaiser ganz gegen seine sonstige Gewohnheit herlich gelacht habe. Rein, in Deutschland sei das Lachen noch nicht verboten.

Am Abend regnete es auch nicht, wie man befürchtet hatte. Nach der Dämmerung war der milchige Nebel auseinandergeritten. Wider Erwarten wurde das Wetter unsäglich milde. Der Lujst hatte, konnte auf den Platz vor dem Haus „Zum goldenen Kreuz“ bei Bernhard Straß zum Volkstanz gehen. Dann erlebte er die freudige Ueberraschung, daß der Kaiser zu wiederholten Malen auf den Balkon trat. Er war barhäuptig und ohne Angst vor der Frühjahrsnacht. Aber sie war auch besonders schön, und geschmückt war der Himmel mit sämtlichen Sternen.

Der Kaiser lachte immer noch. Davon überzeugten sich die Tänzer, wenn sie einen Augenblick im Drehen aufhörten.

IV.

Der Gürtlermeister Blomberg in der Kramgasse grämte sich. Allen Mädchen in der Stadt war die Jugend zu gürteln, und die Eltern waren nicht gottgeirrt wie er, dem die eigene Tochter als Laus im Kesse sah, Laus, die er sich selbst gezeugt und großgefüttert hatte. Er grämte sich, weil seine Frau Sibylle nicht eine seiner vorzüglich gedrehten Lederleinen aus der Wutl nahm, um die Barbara nachts ans Bett anzubinden. Denn einen Nachtwogel, der so gewaltigen Bluts nach dem Mondschein trachtete, den konnte man nur bändigen, indem man ihm die Flügel verknote.

Aber was tat Frau Sibylle? Sie kaufte der Barbara noch einen blauen Lappen um die runden Hüften und noch eine Halskette aus gelbem Bernstein und noch ein Armband aus Korallen, und das Mädchen glück nicht mehr sich selbst, sondern den Seiltänzergeiznerinnen und Wahrsagerin-

nen, die ihm zwei Trutzhähne aus dem Garten gestohlen hatten.

Sibylle, Sibylle, Blombergs Kreuz war sie. Sie war der Grund, daß er zu häufig den festsfarbenen Frankentwein zum Einschlafen brauchte und dazu noch mehrere Liter von dem biden, schwarzbraunem Bier nach den gepfefferten Würstchen. Er war nicht Herr im Haus. Darüber war er sich klar. Er verlangte auch gar nicht mehr danach. Aber daß nun Frau Sibylle nicht mehr allein die Hüßle machte, sondern, kaum war es dunkel geworden, mit der Barbara in den Zehnten hinauszuwärmen, das beleidigte seine Eigenliebe entsetzlich. Still und sanft wollte er die Hörner tragen. Er wollte schufen in dem Leder, in dem Hofschaar und in den Silberlingen und anständig sitzen unter den Bildgevätern. Die tuschelten jedoch, sie stießen sich mit den Ellbogen an, sie rieten auch einen Spann beiseite, sobald er sich neben sie setzte, und er hatte sich doch vorm Ausgehen ganz sauber gewaschen. „Ruder, Ruder, fägiger Feigling“, hörte er sich heimlich beschimpft. Aber hallo, er wollte sich nichts merken lassen! Er stülpte den Würfelbecher um. Er bot die verlorene Runde aus. Er kniff das Biermädchen in den Allerwertesten.

„Auf die Gesundheit der ganzen ehrwürdigen Familie Blomberg, feinste Honoratioren in der Krämergasse!“

Daß er sich beim Profit verächtete, war nicht das Schlimmste. Er bekam auch Rittern im Arnie. Beim vierten Schoppen schon bekam er das Schluden, das sich auch nicht linderte, als ihm der Wudel von der ganzen Gesellschaft mitleidig betrommelt wurde. Und plötzlich blieb ihm der Mund offen stehen, und er queckschte die Hände in die Magenrube: „Die verfluchte Koll! Man wird bejahrt!“

„Ihr müßt heim“, hieß es in der Runde, „ins Federbett, heißen Kopf auf den Bauch, Frau Sibylle versteht sich auf die heißen Bäuche.“

Grün im Gesicht und verwundert, daß so viele Finger sich nicht scheuten, in seiner Wunde

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Katholiken, was nun?

Ein Anti-Nazi-Appell von deutsch-katholischer Seite

Von besonderer katholischer Seite wird und geschrieben:

Die Karlsbader Rede Henleins, deren politischen Teil wir hier übergehen wollen, hat Klarheit geschaffen, für alle, die nicht sehen und hören wollten, daß Henlein-Hitler Nationalsozialismus ist. Henlein hat offen erklärt:

„So wie das Deutschtum der ganzen Welt bekennen auch wir uns zu den nationalsozialistischen Grundanschauungen des Lebens, die unser ganzes Fühlen und Denken erfüllen und nach denen wir das Leben unserer Volksgemeinschaft im Rahmen der Gesetze gestalten... Tschechische Gesinnungsterroristen werden uns wegen dieses offenen Bekenntnisses zur deutschen nationalsozialistischen Weltanschauung hassen... Echte Demokraten... wissen, daß auch in diesem Staat Raum sein muß für jede ehrliche Weltanschauung.“

Damit ist einwandfrei hergestellt 1. daß die SDP nicht eine Partei sein will, sondern eine Weltanschauung und 2. daß die nebelhafte, vielversprechende Weltanschauung nicht anderes ist als der Nationalsozialismus.

Aus diesen Erkenntnissen ergeben sich für Menschen, die noch Wert darauf legen, Katholiken, Mitglieder der katholischen Kirche zu sein, einige zwangsläufige Folgerungen:

1. Jeder Einzelne hat sich zu entscheiden, ob er sich zu den Grundsätzen des Papstbriefes „Mit brennender Sorge“ oder zur nationalsozialistischen Weltanschauung bekennt. Beides ist nicht möglich.

2. Die katholischen Verbände müssen sich darüber klar sein, daß sie nach dieser Erklärung sich unmöglich in die „Volksgemeinschaft“, d. h. in den Nationalsozialismus eingliedern können. Es war für den Augenstehenden ohnehin nicht gerade erhehend, wie rasch so manche sich drüber anbeerderten.

3. Die sogenannte Katholische Presse, die seit Wochen einen wahren Eier-

lang aufführt, ist ebenfalls vor die Entscheidung gestellt, ob sie sich auf ihre eigentliche Aufgabe besinnen oder weiterhin die Politik der SDP, d. h. den Nationalsozialismus fördern will. Man kann nicht im kulturellen Teil kirchliche Grundsätze vertreten und sie im Politikkreis verleugnen.

4. Es ist heute klar, daß die Heberläufer der DGB, allen voran Herr Prälat Hilgenreiner, nicht bloß die Partei verrieten, sondern ihre Weltanschauung. Herr Hilgenreiner, der noch vor Wochen schrieb, es ginge heute nicht um weltanschauliche Fragen, wird vielleicht sich doch überzeugen müssen, daß die Weltanschauung bei Henlein das Primäre ist, daß diese Weltanschauung gegen Katholiken genau so rücksichtslos sein wird wie gegen Juden und Sozialisten. Ob der Herr Prälat nun sein Mandat niederlegen wird? Welche Farbe wird er nun annehmen? — Diefelbe Frage ist an jene seiner geistlichen Amtsbrüder zu richten, die mit staunenswerter Geschwindigkeit den Anstoß an die „gegebenen Tatsachen“ fanden und so mit der SDP Radfahrer umlaufen, ihren früheren Anhänger und der neuen Partei zum Gespötte. Nun kann man den Gesinnungswandel nicht einmal mehr „seelsorglich“ begründen, sofern man nicht auf Anstellung in der teutonischen Glaubensunternehmung reflektiert.

5. Noch eine Frage liegt allen Katholiken am Herzen: Was werden die Bischöfe tun? Werden sie mit Herrn Innitzer „Heil-Hinlein!“ rufen oder ihren Getreuen klare Richtlinien geben. Es gibt einen Zeitpunkt, wo Schweigen zum Verrat wird. Dieser Zeitpunkt ist nun gekommen. Oder darf man nur gegen den Sozialismus Hirtenbriefe schreiben? Wir wagen die Fragen nicht zu beantworten. Das bisherige Verhalten der Kirchenfürsten war nicht imponierend. Wir wissen vielmehr, daß man die „national Betonten“, die sich heute als Nazis entpuppen, ganz offen gefördert wurden.

Melnik übernimmt die Prager Deutsche Sendung

Das Radio-Journal-Prag teilt mit:

Eine Sende-Station, die ohne Störungen eine Ganztagssendung durchführen soll, muß sehr gewissenhaft und bis ins Einzelne überprüft werden. Deshalb dauern bei allen neuen Sendern die Probefsendungen einige Monate, erst dann übernehmen die Postverwaltungen endgültig die neuen Stationen von jenen Firmen, welche die Einrichtung besorgt haben. Der Vertrag unserer Postverwaltung mit den Lieferfirmen des Melniker Senders über die Probefsendungen ist bisher nicht abgelaufen. Der Melniker Sender wurde noch nicht endgültig übernommen. Die regelmäßigen Sendungen der Station Prag II werden daher nicht am 1. Mai beginnen. Das Ausmaß der Sendungen wird jedoch auf Grund des Planes für die Probefsendungen fortwährend erweitert. In diesen Plan der Probefsendungen wird ab 1. Mai der Melniker Sender die bisherige Prager deutsche Sendung übernehmen. Der Sender Prag I wird statt der deutschen Sendung um 18.20 Uhr Unterhaltungsmusik und aktuelle Sendungen bringen.

Ernste Mahnung

Die „Bohemia“ schließt ihren Leitartikel über Henleins Karlsbader Rede mit ernsten Erwägungen über die „volle Freiheit des Bekenntnisses“, wie die SDP sie meint. Das darf, so schreibt das Blatt,

„keine formale Freiheit sein, keine Freiheit für eine einzelne Ideologie, jede andere zu verdammen und zu verfolgen und etwa auch für unser Gebiet den Satz aufstellen: wer nicht nationalsozialistisch denkt, ist kein Deutscher. Rame es wirklich zu solcher Freiheit für eine Herrschaft geistigen Zwangs, so drohte zunächst die Gefahr der Entstehung einer tiefen geistigen, menschlichen, schließlich auch wirtschaftlichen Kluft zwischen dem sudetendeutschen Gebiet und den übrigen Teilen der Republik (in der auch noch Hunderttausende von Deutschen leben). Darüber hinaus aber muß man sich klar sein, daß ein derartiger Anspruch die Verständigung zwischen uns und den Deutschen und Tschechen im Staat überhaupt aufsernstebeverringert. Schon hört man aus dem Ausland die ersten Stimmen, die die Frage stellen, ob das Sudetendeutschum bei solchen Wünschen die Verständigung überhaupt wolle (und ob damit nicht nur eine Situation vorbereitet werden solle, wie sie dem Einmarsch in Oesterreich vorausging). An dieser Verständigung aber, zu der Tschechen und Deutsche beitragen müssen, hängt vielmehr, ja wahrscheinlich das Schicksal des europäischen Friedens.“

Im Reich hat man in der letzten Zeit besonders häufig die „Verschweigerung“ der Tschechoslowakei gefordert. Nun, auch die Schweiz müßte ja in dem

Augenblick auseinanderbrechen, in dem eine ihrer Nationalitäten sich auf eine totalitäre Weltanschauung festlegen wollte. Die SDP wird sich der weltgeschichtlichen Verantwortung, die sie heute trägt, auch in dieser Frage jetzt und bei den Verhandlungen, die kommen werden, bewußt sein müssen.“

Gemischte Gefühle

Die „Deutsche Presse“ bestätigt durch ihre Haltung zur jüngsten Henlein-Rede ihre Gleichgültigkeit — allerdings mit Ausnahme des „achten Punktes“, der von der Freiheit des Bekenntnisses und der nationalsozialistischen Weltanschauung handelt. Hierzu läßt sich das weilsand christlichsoziale Blatt im Leitartikel also vernehmen:

„Was ist „deutsche Weltanschauung“? Betrachtet man das Ideengebäude des Nationalsozialismus, dann findet man dort verschiedenes Baumaterial. Geseh der Gemeinschaft, Wiederaufbau der Familie, Rettung von Volk, Blut und Rasse in stützlich richtiger Einschätzung im Sinne der päpstlichen Enzyklika „Mit brennender Sorge“ u. v. a. sind uralterthümliche Erbgut. Dagegen finden sich in dem gleichen Gebäude auch Baustoffe, die man kurz als „Marke Rosenberg“ bezeichnen kann. Sie sind für den gläubigen Katholiken ebenso wie für den gläubigen Protestanten unannehmbar, weil sie offene Leugnung und Ablehnung wesentlicher christlicher Grundlehren sind. Gehen diese Auffassungen richtig, so belanndlich auch das gerade erwähnte päpstliche Rundschreiben, das heute um nichts weniger zeitgemäß erscheint als vor einem Jahre. Man sieht daher, daß diese Anschauungen vielfach noch ungeklärt sind und der Reinigung bedürfen; eine „deutsche Weltanschauung“ kann nur auf dem Boden unter-

Solidarität der englischen Demokraten

Ein englischer Gast bei den Bodenbacher Arbeitern

Bodenbach. (Eigenbericht.) Eine geschlossene Versammlung der Bodenbacher Vertrauensmänner der Partei beschäftigte sich Dienstag mit der Organisation des Aufmarsches am 1. Mai.

Zu Beginn der Versammlung richtete die englische Genossin Dohnau unter stürmischen Beifall der Anwesenden einige Worte an die Versammlung. Sie betonte, daß die englische Arbeiterpartei und ein großer Teil des bürgerlich-demokratischen Englands die wahren Ziele Englands erkenne. Für England sei es keine Frage, daß sein Platz an der Seite Frankreichs sei, wenn dessen Bündnispflichten gegenüber der Tschechoslowakei erfüllt werden müßten. (Stürmischer Beifall.) Die englische Arbeiterpartei und alle englischen Demokraten würdigen den heroischen Kampf der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei

brüchlichen Christentums, dem das deutsche Volk einstige Weltgeltung verdankte, erworben.“

Schuster, bleib' bei Deinem Leisten!

Obgleich dem Namen nach Bannennmacher Schuster und nicht Schuster, handelt „Ba.“, der Leitartikel der „Zeit“, dennoch genau im Geiste dieses alten Sprichwortes, indem er den Auffah über die Henlein-Rede also einleitet:

„Angefaßt der Entwicklung des gesamtdeutschen weltpolitischen Gewichtes ist es natürlich, daß das Sudetendeutschum von Jahr zu Jahr nicht kleiner, sondern teurer wird. Wer bei einer derartigen, gewiß voraussehbaren Tendenz falsch, also à la Baiffespekuliert hat, muß Debetfallen bezahlen und ist daher nicht guter Laune. Dieser Stimmungsfaktor ist in Betracht zu ziehen, wenn man das Echo auf Karlsbad richtig werten will. Wer einen neuen Kontoauszug erhält, verfeinert den Debet saldo nicht dadurch, daß er den Bankboten zur Hauszürre hinaus und das unschuldige Papier in den Ofen hineinwirft. Gezahlt muß werden und je länger man schiefliegt, desto mehr; da hilft kein Donnerwetter. Das Sudetendeutschum hat daher seinen Anlaß, das augenblickliche Donnerwetter zu überschätzen. Man wird sich daran gewöhnen müssen, daß Tag um Tag zu der sudeten-deutschen Rechnung Zinsen und Zinseszinsen zugeschrieben werden und für Kassakonto kein Anlaß besteht.“

In Herrn Bannennmacher wird also insbesondere in wichtigen Situationen die Erinnerung an die Zeit (nicht an die „Zeit“) lebendig, in der er den Vörsenteil des „Prager Tagblatt“ rebigierte!

Auf dem Wege zu völkischem Theater

Ist über die Arbeitsgemeinschaft des Stadttheaters in Reichenberg in der „Bohemia“ zu lesen:

Die Arbeitsgemeinschaft des sieben Spielmonates, die heuer leider weit geringere Einnahmen hat als im Vorjahre, stützt ihr Repertoire fast durchwegs auf die Operette, bzw. Operette reue. In der Oper blieb es bei der einzigen Neueinführung der „Boheme“... Inkrast erhoffte man sich von einer meist ganz auf lokales Milieu gestellten Revue von Josef Vuit, „Rehebelem“ genannt, die in großer Aufmachung herauskam und mit ihren Anspielungen und Späßen, vielfach in heimlicher Rundart, in den Schleichweitere-Örtlichkeiten ihren Zweck erfüllt hat. Bei ihrer künstlerischen Anspruchlosigkeit mag sie außerhalb einer kritischen Beurteilung stehen...

Schlechter Besuch — fast durchwegs Revue — künstlerische Anspruchlosigkeit! Und das alles im Reichen der großartigen „Erneuerung“...

Die Mai-Felern

Ueber die Regierungsberatungen gingen im Parlament Dienstag verschiedene Gerüchte um, die zum Teil im Laufe des abends demontiert wurden.

Was die Mai-Felern betrifft, so soll in den deutschen Gebieten jede solche Veranstaltung an die Bedingung geknüpft werden, daß die Veranstalter die Garantie für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung übernehmen. Unabhängig davon sollen von staatlicher Seite in jedem Falle die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden. In den tschechischen Gebieten dürfen unter Patronanz des tschechoslowakischen Nationalrates gemeinsame Mai-Felern der Koalitionsparteien und der sonstigen staatsverhaltenden Gruppen stattfinden. In der Regel soll dabei der Bürgermeister eine Manifestation des Nationalrates verlesen. Umsätze sollen nicht stattfinden.

Der Präsident der Republik empfing am Dienstag, den 26. April 1938, eine Deputation der tschechoslowakischen landwirtschaftlichen Akademie, welche ihm das Diplom eines Ehrenmitgliedes überreichte.

Die Grundlage erster Verhandlungen bilden kann. Das Streben der tschechoslowakischen Regierung, im Rahmen der geltenden Verfassung die vernünftigen Ansprüche der deutschen Minderheit zu befriedigen, wurde von Henlein in grober Art abgelehnt. Schließlich so groß, daß Herr Henlein zweifellos in einem anderen Staat für die Worte, die er gebrauchte, in den Kerker wandern müßte. Der ganze Ton von Henleins Kundgebung ist von einer Art, daß sie geradezu die Frage aufwirft, ob sie nicht absichtlich von vornherein unmöglich zu machen.

Remerkenswert ist auch die Stellungnahme der „Roda Doba“, die schreibt:

Was ist nun notwendig? Vor allem fester Wille und entschlossenes Handeln der Regierung. Die Regierung ist nunmehr verpflichtet, mit größter Bestimmtheit einen Antrag auf ein Nationalitätenstatut auszuarbeiten und dieses den abgelehnten Forderungen vorzulegen. Sie ist verpflichtet, in diesem Antrag bis zu den äußersten Grenzen zu gehen und schließlich wird sich im ganzen Volke kein Mensch finden, der sagen würde, wir gehen da zu weit. Aber schließlich ist die Regierung verpflichtet, einen festen Standpunkt gegenüber der sudeten-deutschen Partei einzunehmen und alle Maßnahmen zu treffen, damit im Grenzgebiet unbedingt die Ruhe aufrecht erhalten wird: dem deutschen Volk alles abgeben, worauf es das Recht hat, aber die sudeten-deutsche Partei streng in den Grenzen des Gesetzes zu halten und nicht zu erlauben, daß sie einen Schritt aus diesen Grenzen herauswagt. Wir glauben, daß unter diesem Gesichtspunkt auch die Koalition sich einigen muß und wir glauben, daß sie sich in der Tat einigen wird und daß die Gruppen, welche früher das Gegenteil wollten, zurückweichen und sich unterwerfen werden.

Wie man aus dem gestrigen Ritat des „Pravo Lidu“ schon ersehen hat und wie man auch an der Stimme der „Roda Doba“ erkennt, hat die tschechische sozialdemokratische Presse durchaus die richtige Auffassung der Geschehnisse.

Scharfe Ablehnung der SdP-Forderungen im Wehrausschuß

Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses befaßte sich Dienstag mit dem Regierungsantrag über die Verpflegung der längerdienenden Unteroffiziere, die nunmehr nach Absolvierung ihrer Militärdienstzeit einen rechtlichen Anspruch auf Unterbringung im staatlichen Zivildienst, aber auch bei verschiedenen anderen öffentlichen Institutionen haben sollen. Durch die Erklärung des SDP-Abgeordneten Sobotka, daß seine Partei nicht für die Forderung stimmen wird wegen der systematischen Zurücksetzung der Deutschen, wurde eine politische Auseinandersetzung hervorgerufen, in deren Verlauf Vertreter der tschechischen Parteien nach dem offiziellen Ausschuhbericht „einmütig diese unbegründete Forderung ablehnten und erklärten, daß alle Tschechoslowaken für eine Einigung mit den Deutschen seien, daß aber die Deutschen (d. h. wohl die SDP) unter den heutigen Verhältnissen sich diese Einigung so vorstellen, daß sie ständig nur Rechte für sich reklamieren, während sie die Pflichten den Tschechen und Slowaken überlassen wollen“. Die tschechischen Redner erklärten weiter nach dem amtlichen Bericht, daß sie auf eine solche Einigung nie eintriften könnten, weil das die alte Vorherrschaft der Deutschen und die alte Unterdrückung der Tschechen bedeuten würde.

In der Generaldebatte betonte der deutsche Sozialdemokrat Heeger, daß wir grundsätzlich anerkennen, daß den länger Dienenden nach Beendigung ihrer Dienstzeit eine Existenz gesichert werden soll, daß wir jedoch in einzelnen Punkten schwere Bedenken nationaler und sozialpolitischer Art haben, deren Besprechung wir uns für die Spezialdebatte vorbehalten.

Hacker hat es erreicht!

In der Dienstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses leitete der frühere SDP-Führer, Sacke, die Angelobung als neugeborener SDP-Abgeordneter, Hacker nahm das Mandat nach dem früheren Minister Spina an. Zu diesem Zwecke war es notwendig, daß alle Kandidaten auf der betreffenden Wahlkreisliste auf die Nachfolge verzichteten. Erst dann konnte Hacker, der in einem anderen Wahlkreis kandidiert hatte, von der Reichsliste des ehemaligen Bundes der Landwirte als Nachfolger nominiert werden. Die SDP-Abgeordneten Wagner und Diebl, die vor einiger Zeit mit der Parteiführung in Konflikt geraten und aus der Partei ausgeschieden waren, aber die Mandate beibehalten hatten, haben nun in einer Zuschrift an das Parlamentpräsidentium doch ihre Mandate freiwillig zurückgelegt.

Auf der Tagesordnung des Hauses stand ein Regierungsentwurf betreffend die Hebernahme der Aktien der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft durch den Staat, der dadurch die ganze Leitung der Gesellschaft in die Hände bekommt. Der Verhörerführer führte an, daß der Warenumschlag im Hafen von Preßburg von 400.000 Tonnen in der Vorkriegszeit auf 800.000 Tonnen im Vorjahre gestiegen sei. Darunter befinden sich 240.000 Tonnen Mineralöl, d. h. die Hälfte unserer gesamten Einfuhr an Mineralölen überhaupt.

Die Vorlage wurde dann in beiden Lesungen angenommen, ebenso eine Verlängerung eines Termins aus dem Bodenreformgesetz.

Die nächste Sitzung findet erst in vierzehn Tagen, am Dienstag, den 10. Mai, um 15 Uhr statt.

Siebzehn Angeklagte in Neudek

Die Gerichtsverhandlung wegen der Versammlungsschlacht in Neudek Anklageschrift und die ersten Einvernahmen

Neudek. (Eigenbericht.) Vor fast genau drei Jahren, am 25. April 1933, kam es in Neudek anlässlich einer von der SPD veranstalteten Wählerversammlung zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den SPD-„Ordnern“ und der Arbeiterkraft dieses Glendebietes, die sich gegen den Terror dieser „Ordnertruppen“ zur Wehr setzte. Es wurde eine ganze Reihe von Personen verletzt, mehrere davon ziemlich schwer. Nach jahrelanger Voruntersuchung überreichte die Staatsanwaltschaft in Eger die Klage gegen insgesamt siebzehn Angeklagte, denen die Klage hauptsächlich teils das Verbrechen der schweren Körperverletzung, teils das Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit nach § 87 St.-G. zur Last legt, durch welches nach dem Wortlaut des Strafgesetzes „böshafte Handlungen oder Unterlassungen unter besonders gefährlichen Umständen“ mit Kerkerstrafe bedroht sind, nebst weniger bedeutenden Delikten. Der Prozeß, der auf fünf Tage berechnet und für den eine lange Reihe von Zeugen aufgeboten ist, wird über manche Einzelheiten Klarheit schaffen, die in der Schilderung der sehr umfangreichen Anklage nicht mit genügend Klarheit zutage treten, wie dies bei Massenprozessen solcher Art unabweichlich ist. Ohne zu den Ausführungen der Anklageschrift irgendwie Stellung zu nehmen, bemerken wir nachstehend ihren Inhalt und behalten uns vor, beim Bericht über das Beweisverfahren auf dessen Einzelheiten zurückzukommen.

Angeklagt sind folgende Personen: Ernst Stupia, Julius Günter, Anton Ruchs, Josef Zuleger, Waldemar Reichmann, Franz Beger, Karl Winterstein, Karl Planz, Anton Seidler, Emil Scheitler, Rudolf Pecher und Siegfried Schreiber des Verbrechens nach § 87 St.-G., nach welchem „böshafte Handlungen und Unterlassungen unter besonders gefährlichen Umständen“ unter Strafandrohung gestellt sind.

erner Richard Polk des Verbrechens der schweren Körperlichen Beschädigung nach § 152 St.-G.; Josef Zuleger wegen Leichter Körperlicher Beschädigung nach § 411; Hugo Weich der schweren Körperlichen Beschädigung (§ 152); Hugo Planz wegen Hebererzung der böshafte Sachbeschädigung nach § 468; Otto Raxleit, Adolf Pecher und Lambert Rädig des Verbrechens nach § 87 St.-G.

Die Darstellung der Anklage

befah sich weder mit dem Verlauf jener Wählerversammlung, noch mit deren Vorgeschichte, sondern beginnt mit der kurzen Reiterstellung, daß die SPD-Ordnungsgruppe in Neudek für den 25. April 1933 um 4 Uhr nachmittags eine Wählerversammlung in der Gastwirtschaft „Schützenhaus-Turnhalle“ einberufen hatte. Nach Behauptung der SPD seien von den „Marxisten“, vor allem den Sozialdemokraten, Anhalten getroffen worden“, die Versammlung unmöglich zu machen. Daher habe die SPD, unter Berufung auf die behördliche Weisung, vor Einlangen der Gendarmerie keinen Menschen in den Saal zu lassen, den Zugang zur Gastwirtschaft „Schützenhaus“ nach zwei Seiten durch Ordnerkräfte abgeriegelt. Die SPD behauptet, heißt es weiter, daß die Ordner durch weiße Hemden und blau-weiße Armbinden gekennzeichnet und unbewaffnet waren.

Nach weiteren Behauptungen der SPD-Leute seien die anmarschierenden Sozialisten mit Stahlruten, Schlagringen, Messern und Dolchen bewaffnet gewesen. In einer Gruppe vor der Turnhalle hätten sich die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, Bürgermeister Karl Winterstein, Gemeindevorsteher Josef Illmann aus Neudamm, Oberlehrer Planz aus Bernau und Stadtrat Josef Zeil aus Neudek befunden.

Sie wiederholen, daß alle einseitigen kommunistischen widergesetzlichen Ausführungen der Anklage im Range des Beweisverfahrens noch näher zur Sprache kommen werden.

„Auf einmal kam es zu einem Zusammenstoß“

Schicht summarisch fährt die Anklage dann fort: „Auf einmal kam es zu einem Zusammenstoß.“ Erst aus den weiteren Ausführungen ergibt sich dann, daß plötzlich ein starker Regen einsetzte, wodurch die vor den Ordnerreihen angehaltenen Massen in Bewegung gerieten. Es kam zu einem Gedränge, bei dem ein gewisser SPD-Ordner Alfred Rädig einen Dieb gegen den Kopf erhielt, der eine Nasenbeinverletzung und den Verlust zweier Zähne zur Folge hatte. Der Verletzte vermochte nicht anzugeben, wer ihm diese Verletzung zugefügt hatte. Ein anderer Ordner, Johann Pacher, wurde durch eine „geflohen gekommene Ratte“, wie die Anklage sich ausdrückt, an der linken Wange und am Arme verletzt, ferner Karl Sander, Polizeiwachmann aus Neudek, durch einen Steinwurf und einige weitere Personen, die leichte Verletzungen erlitten. Schwer verletzt wurden Julius Rippel, Josef Gröner, Leo Schäffler, Vinzenz Rud, Edward Illmann und Ernst Lehner. Insgesamt gab es 19 Verletzte. Die meisten Täter blieben unerkannt und die Schilderungen der Beschädigten, wie auch der Augenzeugen gehen nicht über diese Vermutungen hinaus. Nur in einzelnen Fällen verdächtigen sie sich soweit, daß die Anklagebehörde einen begründeten Verdacht feststellen zu können vermeint.

So vor allem, was die Verletzung des letzten genannten Verletzten betrifft, der behauptet, daß aus der Gruppe der vier genannten sozialdemokratischen Parteiangehörigen auf einmal ein Pfiff ertönt sei, worauf „die Menge gegen die Ordner vorging“. Lehner wurde angeblich von einem Mann mit irgend einem Gegenstand ins Gesicht geschlagen und behauptet, bei der späteren Konfrontation den Angeklagten Polk erkannt zu haben, wobei er sich auf das Zeugnis einiger Gefinnungsbekannteten beruft. Polk bestreitet die Schuld und führt drei Zeugen für seine

Verteidigung, die die Anklage indessen als „un glaubwürdig“ bezeichnet.

Durch ähnliche Zeugenaussagen ist der Angeklagte Stupia belastet, den insbesondere eine gewisse Reugin Raffan gesehen haben will, wie er mit einem „Steden“ oder einer „Raunlatte“ in der Hand unter den Füßen „Nieder mit den Faschisten, erschlaßt sie!“ dahergelaufen sei, weitere Raunlaten abgeworfen und Steine aufgehoben habe. Allerdings hat diese Reugin manche andere Sachen nicht gesehen, von denen noch die Rede sein wird. Auch Stupia führt Entlastungszeugen für seine Unschuld. Als weiterer Hauptzeuge tritt ferner ein gewisser Josef Grimm auf, der nicht nur die Schuld Stupias bestritt, sondern auch noch die Angeklagten Josef Günter und Anton Ruchs mit Steinen in der Hand am Ort des Zusammenstoßes gesehen haben will.

Ein ungewöhnlicher Tatbestand

Dem Bürgermeister Winterstein wird zur Last gelegt, Steine aufgehoben zu haben, wobei als Hauptzeuge ein gewisser Ferdinand Seider auftritt, von dem die Anklage — offenbar zur Konstatierung seiner Unvoreingenommenheit feststellt, daß er erst später SPD-Mitglied geworden sei. Dieser Zeuge hat aber auch gesehen, wie ein gewisser SPD-Ordner, der gegen die Brücke lief, von einem schweren Stein in den Rücken getroffen wurde. Diesen Stein habe der Angeklagte Zuleger „mit beiden Händen“ geschleudert. Der Betroffene sei in das Bett des Rohlaubachs gestürzt und belüftet gewesen. Bemerkenswert ist nun, daß dieses arme Opfer, das angeblich schwer verletzt wurde und später als ein gewisser Gustav Sattler eruiert wurde, bis zur Einbringung der Anklage, also durch volle zwei Jahre, „nicht einvernommen wurde“. Warum diese wichtige Einvernahme unterblieb, verbleibt die Anklage, was sicher ein ganz ungewöhnlicher Vorgang ist. Zuleger soll aber auch noch auf einen anderen Ordner, der auf dem Boden lag, mit einer Latte losgeschlagen haben.

Schwer verletzt wurde der SPD-Ordner Leo Schäffler durch einen Kopfstoß mit einer Latte, der dem Angeklagten Weich zugeschrieben wird. Um alle diese Details des schweren Zusammenstoßes jenes Tages sind eine Menge Zeugen aufgeboden, auf deren Aussagen noch zurückzukommen sein wird. Alle übrigen Anklagen betreffen durchwegs entweder die Verübung von Raunlaten oder die Aufraffung von Steinen, die als Wurfgeschosse verwendet werden sollten. Unter diese Gruppe gehört Oberlehrer Planz, um den besonders viele Reagen aufgeboden sind, die sich in belastenden Einzelheiten überbieten.

„Sturm, Schlagringe vor!“

Erst in ihrem letzten Teil beschäftigt sich die Anklage, der man weder allzu große Klarheit noch übersichtliche Zusammenfassung nachrücken kann, mit den drei SPD-Ordner, die nach dem Verbrechen des § 87 angeklagt sind. Was die Zeugen hinsichtlich dieser drei Angeklagten auslegen und auch die Anklage als erwiesen betrachtet, ist allerdings geizig, die Sache in etwas anderem Lichte erscheinen zu lassen, als die ersten Seiten vermuten lassen. Diese drei Angeklagten, Otto Raxleit, Adolf Pecher und Lambert Rädig, haben nach Aussage mehrerer Zeugen den SPD-Ordner Steine und Latzen zugezogen. Ebenso ist durch Zeugenaussagen nachgewiesen, daß die „Ordner“ einen Angriff auf die durch den Regenauß in Bewegung geratene Menge unternahmen, wobei aufmunternde Rufe, wie a. B.: „Sturm! Schlagringe vor!“ „Drauf!“ „Kameraden vor!“ „Hurrah, Sturm!“ u. ä. geäußert wurden. Sobald die Menge infolge des plötzlichen Regens zu drängen begann, sah man, nach Aussage mehrerer Zeugen, auf einmal verschiedene Schlaginstrumente in den Händen der „unbewaffneten“ SPD-Ordner, die noch durch Delfer mit weiterem „Kampfmateriale“ beliefert wurden.

Dies ist, in ganz kurzer Zügen, der Inhalt der umfangreichen Anklage.

Der erste Verhandlungstag

Neudek. (Eigenbericht.) Der Prozeß wurde Dienstag vormittags im Gebäude der

Spartakoffa in Neudek eröffnet. Der erste Verhandlungstag war ausgefüllt mit der Erledigung der Formalitäten. Nach der Feststellung der Personalien wurde die Anklageschrift verlesen, die einen Umfang von 26 Schreibmaschinenseiten hat. Die Vertretung der sozialistischen und der kommunistischen Angeklagten liegt in den Händen des bekannten Neudeker Rechtsanwalts Dr. H e n r i c h. Es sind nicht weniger als etwa 100 Belastungs- bzw. Entlastungszeugen geführt. Die Angeklagten stellen im Gegensatz zur Anklageschrift fest, daß die Brutalität der SPD-Ordner, die sich auf die vor einem einfallenden Platzregen Schutz suchenden Massen stützten und die Menschen mit Raunlaten und Steinen bearbeiteten, die Schuld an den Zu-

sammenstoßen trage. Die Angeklagten machten 40 neue Entlastungszeugen namhaft.

Die anwesenden SPD-Anwälte legten großen Wert auf die Feststellung der Parteizugehörigkeit der Angeklagten (1). Die angeklagten Sozialdemokraten und Kommunisten bekennen sich mit Stolz und Festigkeit zu ihrer politischen Gesinnung. Der Angeklagte Polk, der nie einer der beiden proletarischen Parteien angehört hatte, hat für eine gewisse Bilanzierung gesorgt: er trat im Zimmer 1933 der SPD bei.

Die Einvernahme der Angeklagten dauerte bis in die Abendstunden. Mittwoch früh beginnen die Zeugenverhöre.

Tagesneuigkeiten

Eine Fälschung und eine Richtigstellung

Vor kurzem erschien das berühmte Buch „Mikrobenjäger“ von Paul de Kruij in neuer (sechster) Auflage. Kritiker, die diese Neuauflage mit früheren Auflagen verglichen, fanden zu ihrem Erstaunen, daß das Kapitel über Paul Ehrlich, den Erfinder des Salvarsans, stark geändert worden war. War früher Ehrlichs Leistung in warmen Worten gewürdigt worden, so war nun durch Änderungen, Umstellungen und Weglassungen das Bild des großen Gelehrten völlig entstellt worden. Den Grund konnte man sich ja denken: Ehrlich war deutscher Jude; um der Neuauflage des Buches den Weg nach Deutschland zu ermöglichen, mußte das Andenken Ehrlichs beschmutzt werden. Aber was konnte der weltbekannte Verfasser dazu bereit sein?

Dr. med. A. J ordi in Zürich, wandte sich an den Verfasser des Buches, Paul de Kruij, der in den Vereinigten Staaten lebt, und bat um Auskunft über die Änderungen in der sechsten Auflage. Dr. J ordi hat nun folgenden Antwort erhalten:

„Mein lieber Dr. J ordi. Die Zusammenstellung der abgeschwächten Änderungen in der sechsten Auflage der deutschen Ausgabe des „Mikrobenjäger“ ist soeben zu meiner Kenntnis gelangt. Ich protestiere mit aller Schärfe gegen die Änderungen und wünsche, daß Sie dies dem schweizerischen Publikum und auch meinen Verlegern Orell Böhli zur Kenntnis bringen. Ich werde die Angelegenheit meinen amerikanischen Verlegern, den Herren Macourt, Trace u. Co. verlegen und verlangen, daß die „Mikrobenjäger“ in der letzten s ch ä n d l i c h „ g e r e i n i g t e n “ Ausgabe, wenn immer möglich, von Verkauft zurückgezogen werden.“

Dieses für sich allein unwichtige Vorkommnis ist nur ein Beispiel mehr für den Kampf gegen die Wahrheit und den Kampf für den Tod, die bereit die Grundlage für Lüge, Mord, Nationalsozialismus und Faschismus bilden. Ich ermahne Sie, diesen Brief in seinem genauen Wortlaut zu veröffentlichen und ihm eine so weite Verbreitung zu geben, als Ihnen möglich ist.

Ihnen verbunden in Wahrheit, Leben und Demokratie Ihr

(gez.) Paul de Kruij.“

Um mit dem Dritten Reich „ins Geschäft zu kommen“, machte sich ein angesehener Schweizer Verlag dieser „Reinigung“ schuldig. Auch dort, wo er nicht herrschen kann, wirft der Nationalsozialismus „Charakterwidrig“ Nicht anders möglich bei einer „heroischen Weltanschauung“.

Das heutige Programm der deutschen Sendung

Frsg. 13.40—13.50: Deutscher Arbeitsmarktbericht. — 14.00—14.20: „Ab fahr' dahin.“ Ein Zwiegespräch in Volksliedern. Ausführende: Gesang: Eilbe Berg, Gesang und Laute: Prof. Josef Prachner, Brün. — 18.05: Dr. Franz Smitz: „Wirtschaftliches Relief.“ — 18.20: Deutsche Arbeiterfestsung. Univ.-Prof. Dr. Heinrich Kauchera: „Arbeitslosenversicherung.“ — 18.40: Sozialinformationen.

Brün. 17.40—17.55: Prof. Josef Galdca: Das Mittelmeer als Brennpunkt der Gegenwartspolitik. — 17.55—18.15: Aus alten und neuen Zeiten. Schallplattenfolge, zusammengestellt und am Flügel konfiziert von Franz Zubal. 1. R. Krimmel-Stothart: „Rose-Marie“, Fantasia auf der Zürcher Orgel. 2. Franz Lehár: „Graf von Luxemburg“ (Jul. Patafi). 3. Carl Millöcker-Madeben: „Dubarry“ (Gitta Alpar und Herb. Ernst Grob). 4. Franz Lehár: „Friederike“ (Franz Böller). 5. Rob. Stolz: „Eine Frau, die weiß, was sie will“ (Aripi Raffarth). 6. Franz Lehár: „Luftige Witwe“ (Comedian Harmonists). 7. Paul Abraham: „Victoria und ihr Dufar“ (Paul Godwin). 8. Ralph Venahly: „Arel an der Himmelstür“ (Rafah Landner). 9. Joh. Strauß: „Wiener Blut“ (Herb. Ernst Grob und Chor).

Militärverrat durch ein Kellereplakat. Aus den im Amtsblatte vom 26. April veröffentlichten Konfessionsanerkennissen geht hervor, daß auch ein Kellereplakat der Landwirtschaftlichen Bezirksvorsitzschaft in Bilsen der Beschlagnahme verfiel, das eine Karte des Bezirkes Bilsen zeigte. Die Beschlagnahme erfolgte — so besagt das Amtsblatt — weil der Inhalt des Plakates wegen dreier die Lage von militärischen Objekten bezeichnenden Stellen den Tatbestand des Vergehens der unerlaubten Berichterstattung nach § 23, Zl. 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik bildet. (DRD)

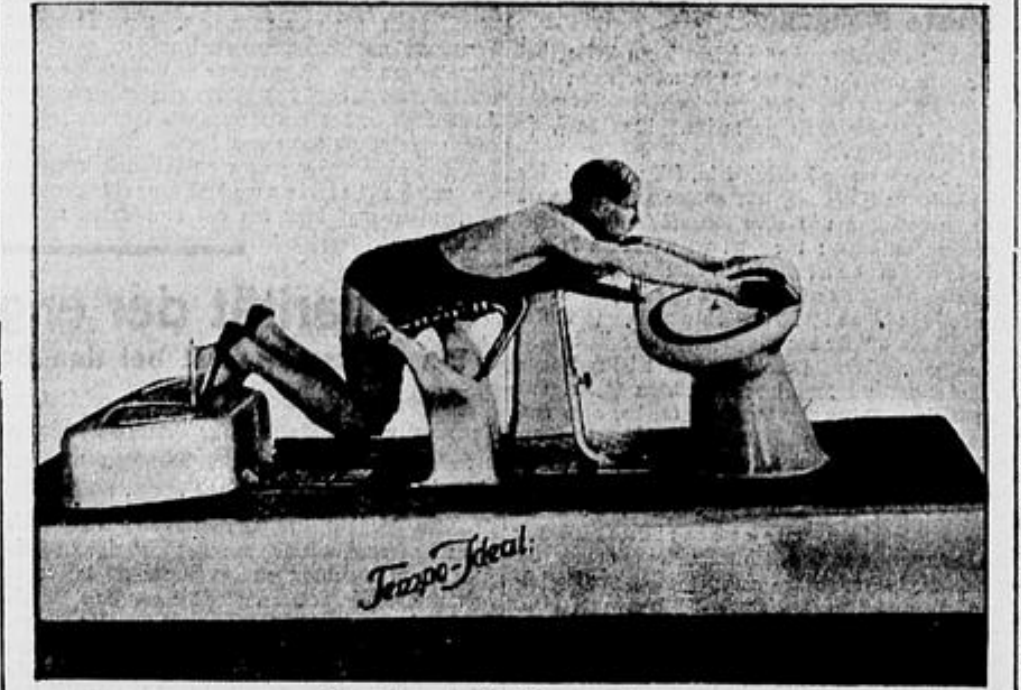
Beschlagnahme der „Turnzeitung“. Die letzte Nummer der „Turnzeitung“ vom 15. April 1933 wurde vom Kreis als Pressegericht in Reichenberg beschlagnahmt. Die Beschlagnahme betraf insgesamt vier Stellen des Blattes, von denen dem Konfessionsanerkennnis zufolge drei Stellen den Tatbestand von Vergehen nach § 14, Zl. 1, bzw. 3 des Gesetzes Sg. 50/23 darstellten. (DRD)

Das Vaterland als Fremdwort. Der Prager Informations- und Reisedienst hat sehr hübsche Werbeprospekte in den europäischen Hauptstädten ausgegeben. Im englischen und im französischen Text ist das Wort „Tschechoslowakei“ mit englischen, bzw. französischen Lautzeichen geschrieben. Im deutschen Text aber prangt das „C“. Noch immer hat man nicht begriffen, daß es unzumutbar ist, der deutschen Sprache Lautzeichen aufzuzwingen, die sie nicht kennt.

Taufe der Masaryk-Straße in Brüssel. In Brüssel wurde Dienstag feierlich im Viertel Centenaire eine neue Gasse eröffnet, welche von der Stadt Brüssel als Ausdruck der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Belgien und der Tschechoslowakei und der Pietät für den ersten Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik „Avenue du president Masaryk“ genannt wurde. Diese Gasse ist die beliebteste des Centenaire-Viertels.

Die zwei größten Eisbrecher der Welt. Neuer werden die zwei neuen, größten Eisbrecher der Welt „Josef Stalin“ und „Lazar Kaganowitsch“ in die arktischen Gewässer auslaufen. Das sowjetische arktische Institut hat bereits die wissenschaftlichen Mitarbeiter delegiert, die an der ersten Fahrt des Eisbrechers „Stalin“ teilnehmen werden, der das „Admiralsschiff“ der Flotte der Sowjet-Eisbrecher genannt wird. An der ersten Fahrt wird auch eine Gruppe von Konstrukteuren und Mechanikern teilnehmen, welche die Eigenschaften der neuen Schiffe in technischer Beziehung studieren werden.

Es wird wärmer! Zwischen Finnland und den britischen Inseln bildet sich jetzt eine Zone höherer Druckes aus, so daß die Zufuhr arktischer Luft von Nordwesten her auf das Festland bereits beendet ist. Infolgedessen werden die Temperaturen in Mitteleuropa zwar allmählich ansteigen, aber eine ganz heitere Witterung ist vorläufig noch nicht wahrscheinlich. Infolgedessen dem Subtrande der erhöhten Hochdruckzone bilden sich in der Regel leichte Störungen aus, die bei uns zeitweise die Verstärkung der Bewölkung, drillicher Schauer oder auch Gewitter veranlassen dürften. — Wahrscheinliches Wetter Mittwoch: Noch veränderlich, nur vereinzelte leichte Regenschauer, im ganzen jedoch Abnahme der Bewölkung, stellenweise leichte Nachfröste möglich, untertags wärmer, Nord- bis Ostwind. — Wetterausichten für Donnerstag: Beschleibe bis zeitweise zunehmende Bewölkung, vereinzelte Schauer, weitere Erwärmung.



Schwimmen leicht zu erlernen

Einem Bilsener Schwimmlehrer ist es gelungen, einen Apparat zu bauen, der die Bewegungen des Brustschwimmens genau festlegt, so daß es dem Schwimmlehrling leicht ist, das Brustschwimmen einwandfrei auf dem Trockenen zu lernen. Das Gerät ist für jede Körpergröße verstellbar.

Die Genossenschaften für die Verteidigung der Republik

Der Istebni Svaz Československých družstev (Zentralverband der tschechoslowakischen Genossenschaften UČSD) in Prag, hat beschlossen, 700 ihm angeschlossenen Genossenschaften eine freiwillige Sammlung zur Verteidigung der Republik durchzuführen. Jedes Mitglied der erwähnten Genossenschaften, 100.000 an der Zahl, hat mindestens 2 Kč auf diese Sammlung abzuführen. Diese Sammlung wird in 3000 Gemeinden vorgenommen. Der Zweck dieser Sammlung wird zum Ankauf von Kampfmitteln verwendet werden. Die tschechoslowakische Volkspolizei, die Allgemeine Genossenschaftsbank VDS, sowie die Volksversicherung „Čechoslavia“ haben sich dieser Aktion angeschlossen.

Katalonische Kulturausstellung in Prag?

Barcelona. (Ag. Esp.) Die Generalität beschäftigt, in der Tschechoslowakischen Republik und in Skandinavien, besonders in Schweden, durch eine Ausstellung von Zeichnungen, Photos, Kunstgegenständen usw. das katalonische Kulturbild bekanntzumachen. Die Ausstellung ist jetzt hier in den Salons von Jorg im Regierungspalast zu sehen. Präsident Companys besprach den Plan mit dem Gesandten der Tschechoslowakischen Republik und Schwedens. — (Der Beobachter) teilte dies in folgender bezeichnender Weise mit: „Der katalonische Oberbolschewik Companys empfing den tschechoslowakischen Gesandten, um mit ihm über die Veranstaltung einer Kulturausstellung für Sowjetspanien in Prag zu sprechen.“)

Beim Schiffsunglück ertrunken. In der oberen Adria kenterte im Sturm in der Nähe der italienischen Küste ein Segelboot mit vier Besatzungsmitgliedern. Die vier nach Jugoslawien eingeschleppten. Alle vier Personen ertranken.

Bastillefeier in Barcelona. Die katalonische Regierung beginnt in den Räumen der Delegation von Euzkadi den Jahrestag der Befreiung Guernicas durch deutsche Flieger. Präsident Aguirre hielt eine kurze Ansprache. Anwesend war auch Indalecio Prieto, der gewesene Verteidigungsminister, als katalonischer Abgeordneter. Ein Aufruf Aguirres sagt: „Der Boden Euzkadi ist heilig, aber hier wie im Exil erhebt sich die katalonische Seele einmütig und lebendig wie immer. Wir haben gekämpft und kämpfen noch weiter für die Verteidigung unseres eigenen nationalen Lebens und jener wertvollen Grundzüge, die die geistige Größe der Kulturvölker ausmachen.“

Eine Schlacht in Indien. Unweit der Stadt Kolar im südindischen Staate Mysore kam es zu einem Zusammenstoß der Polizei mit einer tausendköpfigen Menge Dorfbewohner, die sich versammelt hatten, um gegen das Verbot, Nationalflaggen zu hissen, zu protestieren. Bei dem Zusammenstoß wurden 32 Manifestanten getötet und 48 schwer verletzt, weil sich die Menge geweigert hatte, auseinanderzugehen.

Man heiratet wieder mehr. Im abgelaufenen Jahre wurden in der Republik 126.298 Ehen geschlossen, d. i. um 4,2 Prozent mehr als im Jahre 1936, wo eine ähnliche Zunahme (um 4,8 Prozent) verzeichnet wurde. Die Eheschließungen mehrten sich daher schon das zweite Jahr, erreichten aber erst den Stand des Jahres 1933, da sie vom Jahre 1929 bis zum Jahre 1935 ständig mäßig gesunken sind. Im Verhältnis zur Bevölkerung entfielen im Jahre 1937 durchschnittlich 83 Eheschließungen auf 10.000 Einwohner. Die verhältnismäßig meisten Eheschließungen verzeichnen Mähren-Schlesien; hier verzeichnet man zum ersten Male eine höhere Eheschließung als in Böhmen, das stets die höchste Zahl aufwies. (DN)

Die Jahrestagung der Deutschen Jugendfürsorge findet am 18. und 19. Juni in Eger statt. Mit dem ehemaligen Vizepräsidenten weitere Einzeltagungen für Organisation, Frauenarbeit und Werbung verbunden. Die heutige Jahrestagung erhält ihre besondere Bedeutung durch eine einetageige Tagung am 18. Juni aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Deutschen Landeskommission für Kinderfürsorge und Jugendfürsorge in Böhmen.

Ziehung der Klassenlotterie

(Ohne Gewähr)

Frage. Bei der Dienstag-Ziehung der 88. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:

- 90.000 Kč: 108367;
- 60.000 Kč: 114871, 64415;
- 30.000 Kč: 112997;
- 20.000 Kč: 7399, 75530;
- 10.000 Kč: 111188, 72061, 98599, 2001, 76394, 53610, 87174;
- 5000 Kč: 60055, 109498, 61966, 73607, 68932, 71977, 68555, 108468, 84652, 54917, 98512, 104567, 28531, 106818, 33977, 43417, 23443;
- 2000 Kč: 73780, 100237, 41482, 4821, 45892, 25731, 66890, 10457, 109078, 18398, 14199, 33295, 23407, 66520, 118602, 76505, 67758, 45598, 99328, 36770, 82134, 119437, 41526, 31919, 65848, 68421, 91940, 111958, 99097, 29347, 47594, 3004, 46101, 65447, 18665, 23679, 84074, 60766, 78001, 66371, 8566, 11696, 73554, 51482, 116909, 11729, 66628, 58921, 82535, 68261, 8508, 39507, 81551, 80588, 49030, 79250, 31336, 112103, 75037, 13920, 92186, 47603, 24193, 80622, 63693, 89227, 110395, 39715, 57847, 103104, 70117, 91279, 15136, 14574, 117606, 69875, 77582, 57236, 36998, 82418, 28268, 91335, 56119, 7857, 58828, 33241, 70968, 75425, 100710, 88980, 108967, 5126, 29831.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Der Vertrag mit USA vorgelegt

Prag. Die Regierung hat den beiden Häusern der Nationalversammlung das am 7. März 1938 in Washington unterzeichnete Handelsabkommen zwischen der Tschechoslowakischen Republik und den Vereinigten Staaten von Amerika, das am 16. April 1938 provisorisch in Kraft gesetzt wurde, zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt. Das Abkommen ist für die Dauer eines Jahres getroffen. Nach dem 15. April 1939 wird es für unbeschränkte Zeit gelten und mit sechsmonatiger Frist verlängert werden können.

Der Rahmenteil des Abkommens beruht auf dem Grundgedanken der gegenseitigen Vorteile. Der zolltarifäre Teil hat zwei Verzeichnisse.

Im Verzeichnis I A sind die Waren angeführt, für welche die Tschechoslowakei den Vereinigten Staaten Zollvereinfachungen oder Zollbindungen gewährt. Die wichtigsten in diesem Teil des Verzeichnisses angeführten Waren sind: Wolle, Häute, frische Äpfel, getrocknete Früchte, Gemüse und Obst, Kaffeebohnen, Mineralöl, Baumwolle, Leder und einige Erzeugnisse daraus, Eisfäßen, Kupfer, einige Werkzeugmaschinen, elektrische Maschinen, Personen- und Lastautomobile, Motorräder, Traktoren und Schreibmaschinen. Im Teil B des Verzeichnisses I wird die Einfuhr amerikanischer Waren nach der Tschechoslowakei geregelt.

Die Beschäftigung im März

Nach den Berichten der Zentralstatistikverwaltung ist die Zahl der versicherten Arbeiter bei 295 Krankenkassen, die ihr unterstellt sind, im März dieses Jahres um fast 100.000 gegenüber dem Februar. Da im Februar selbst die Steigerung gegenüber dem Jänner bereits rund 68.000 betragen hatte, beläuft sich die Zahl der neuer wieder in die Beschäftigung gelangten Arbeiter auf rund 165.000. Es ist dies mehr, als im vergangenen Jahr in den beiden entsprechenden Monaten von der Produktion aufgenommen wurde. Damals machte die Beschäftigungszunahme rund 120.000 aus, so daß sich das heutige Jahr günstiger äußert. Die Differenz beträgt 45.000.

Es ist dies eine gewisse Korrektur des großen Einbruchs auf dem Arbeitsmarkt, welchen die Wintermonate bis einschließlich Jänner gebracht hatten, aber noch keineswegs eine vollständige. Wenn wir von einem großen Einbruch in der Entwicklungskurve der Beschäftigung sprechen, so ist dies vor allem im Vergleich zur gleichen Zeit des Winters 1936/1937 und im Hinblick auf die Lage bestimmter Industrien (vor allem der Textilindustrie) zu verstehen. Der Rückgang der Beschäftigungszahl an sich war auch in früheren Jahren und selbst im Vorjahr groß. Bis Ende Jänner 1937 ging die Beschäftigungszahl von ihrem vorherigen Höchststand um 353.827 zurück. Im heutigen Winter entspricht dem ein Rückgang um 449.727, der also um fast 96.000 größer war. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß der letzte Höchststand im Oktober auf besondere Umstände (verspätetes Einsetzen gewisser landwirtschaftlicher Arbeiter) zurückzuführen war und ihm im September schon eine Abschwächung um 28.000 vorangegangen war, die dann im Oktober noch einmal überwunden und überdeckt wurde. Mit diesem Vorbehalt betrachtet, muß von der eben erwähnten Ziffer 96.000 ein Abstrich gemacht werden, wenn man den Einfluß des Konjunkturrückfalls auf die Zahl der Beschäftigten schätzen will. Unter Berücksichtigung der eben angeführten Erscheinung, daß seit Jänner des heutigen Jahres um 45.000 Arbeiter mehr Beschäftigung erhalten haben als in der gleichen Vorjahreszeit (doch vornehmlich dank einem früheren Einsetzen der Arbeiter, weniger aber in industriellen und gewerblichen Betrieben), ergibt sich dann, daß jetzt ungefähr 50.000 Arbeiter mehr beschäftigt sein müßten, wenn die Ende 1936 begonnene Konjunkturerholung keine Unterbrechung erfahren hätte.

Immerhin ist die Zahl der Beschäftigung im März mit 2.156.400 (davon 1.334.873 Männer und 821.527 Frauen) nicht nur um 98.358 größer als im Februar, sondern auch um 156.578 größer als im März 1937.

Unsere Ausfuhr nach dem Oslo-Block

Die skandinavischen Länder und Holland und Belgien haben im Jahre 1937 in Oslo ein Abkommen geschlossen, das durch Zollentlastungen und durch die Gewährung der Meistbegünstigungsklausel im gegenseitigen Warenverkehr ein Vertragswerk zum Abbau der in den Jahren der Weltwirtschaftskrise aufgerichteten Hemmnisse des Weltverkehrs sein sollte. Das Oslo-Abkommen hat eine Intensivierung des Außenhandels unter diesen Staaten gebracht, woran freilich auch der in der ersten Hälfte des vorigen Jahres noch andauernde allgemeine Weltwirtschaftsstillstand seinen Anteil hat.

Doch durch das Oslo-Abkommen die Außenhandelsinteressen der übrigen Staaten in keiner Weise beeinträchtigt worden sind, insbesondere auch die der Tschechoslowakei nicht, das wird u. a. durch die Entwicklung der Ausfuhr nach Belgien, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland bestätigt. Seit der Überwindung des

Im Verzeichnis II sind die Waren aufgeführt, für welche die Vereinigten Staaten Zollvergünstigungen für tschechoslowakische Waren gemacht haben. Hier sind insbesondere anzuführen: Eisen- und Porzellanwaren für medizinische Zwecke, Glaswaren und Flachwaren, Knöpfe, Schnallen und Nadeln, Brimfen, Hüpfen, Baumwoll- und Leinenwaren (insbesondere Wäsche und Damaste), Teppiche, Gabeln, Messer, Damenhandtaschen, Damen- und Mädchenhüte und -stumpfen, Schuhe, Lederhandschuhe, Baumwoll- und Kunstseidehandschuhe, Musikinstrumente, Rosenkränze und Bleistifte.

Die Einfuhr tschechoslowakischer Waren nach den Vereinigten Staaten unterliegt keinen Devisen- oder Kontingentsbeschränkungen.

Durch den Abschluß des Handelsabkommens, das zahlreiche erhebliche Erleichterungen für besonders wichtige Gattungen tschechoslowakischer Waren bringt und für unsere Exporteure Rechtssicherheit schafft, wurden die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Entwicklung unseres Exportes geschaffen. Es wird nun an unseren Unternehmern gelegen sein, die Vorteile dieses Abkommens in weitestem Maße auszunutzen.

Die tschechoslowakische Ausfuhr steigt auch der Export nach den Oslo-Block-Ländern dauernd an. Auch vom Jahre 1936 zu 1937 ist nach allen diesen Staaten eine recht beträchtliche Zunahme der Ausfuhr zu verzeichnen, die bei Schweden und Norwegen mit 70 Prozent am höchsten ist.

Im laufenden Jahre hält die günstige Entwicklung bisher im ganzen an. Das erste Vierteljahr 1938 hat nur in der Ausfuhr nach Norwegen und Dänemark eine geringfügige Abnahme gebracht, während nach den anderen Ländern die tschechoslowakische Ausfuhr noch über die Höhe des ersten Vierteljahres 1937 hinaus gestiegen ist. Ein Vergleich der Ausfuhr jeweils im ersten Quartal der letzten drei Jahre bietet das folgende Bild:

Ausfuhr nach	1. Vierteljahr		
	1938	1937	1936
	in Millionen Kč		
Schweden	83	73	45
Norwegen	39	42	20
Dänemark	20	19	8
Finnland	19	18	11
Holland	109	105	63
Belgien	65	57	40

Absolut und relativ ist demnach im Vergleich zum ersten Quartal 1937 unsere Ausfuhr nach Belgien am stärksten gestiegen, um 12 Millionen Kč oder um 21 Prozent. Bei der Ausfuhr nach Schweden ist eine Erhöhung um 10 Millionen Kč zu verzeichnen.

Das Oslo-Abkommen wurde nur für ein Jahr abgeschlossen; es würde also, wenn es nicht rechtzeitig erneuert würde, Ende Juni 1938 ablaufen.

Belgiens Keramindustrie fordert erhöhten Schutz

Brüssel. Eine Delegation der belgischen Keramikindustrie ist beim Ministerpräsidenten vor-

Genossen! Genossinnen!

Betriebsversammlung
Gewerkschaftsversammlung,
Genossenschaftsversammlung,
Wahlerversammlung,
Frauenversammlung,
politischen Versammlung,
Versammlung oder Sitzung einer
proletarischen Organisation
sollt Ihr für die
sozialdemokratische Parteipresse
intensivste Mitarbeit leisten.

ig geworden, um einen erhöhten Schutz vor der Auslandskonkurrenz zu erlangen. Gefordert wurde eine weitere Herabsetzung der Einfuhrkontingente und eine Erhöhung der Schutzzölle. Besonders wurde gegen den starken Wettbewerb Japans, Deutschlands und der Tschechoslowakei geklagt. Der Abordnung wurde zugesagt, daß die Wünsche im Kabinettsrat zur Behandlung kommen werden.

Die Tschechoslowakei führte im Jahre 1937 nach Belgien u. a. Porzellanwaren für 6.300.000, andere Tonwaren für 1.500.000, Isolationsmaterial für 1.240.000 Kronen aus.

Francospanische Industrie — eingedeutscht

London. (Ag. Esp.) Im Leitartikel der „Financial News“ heißt es: „In Spanien wie auf der Balkanhalbinsel scheint Deutschland das beste Ziel für sich zu beanspruchen. Während die Italiener für Franco ungleich größere militärische Anstrengungen machen, ist Deutschland dabei, in aller Eile das Francospanien wirtschaftlich für sich zu organisieren. So z. B. ist man daran, Sevilla zu einem wichtigen Textilzentrum zu machen. Dort und in Granada ist eine hochentwickelte Baumwollindustrie mit über 2000 Webstühlen. Die sehr bedeutende Gesellschaft Filatures y Textiles Analuces beginnt ihre autonome Tätigkeit. Sie wird 20.000 Spinnstühle und 4000 mechanische Webstühle umfassen. Daneben wird eine bedeutende Tabakindustrie mit deutscher Leitung, deutschen Facharbeitern und Technikern aufgezogen. Auch in anderen Regionen bauen Deutsche Industrien auf, so in Tetuan große Tabakfabriken und meistens haben die Italiener, die gleiche Pläne haben, das Nachsehen, schon weil sie von den Deutschen unterboten werden. Die Italiener fangen denn auch an, sich zu fragen, wie sie bei Invasionsende dastehen werden, wenn die Deutschen überall den Rahm abgeschöpft haben.“

Man erhält für

	Kč
100 Reichsmark	658.—
Markmünzen	748.—
100 rumänische Lei	17.10
100 polnische Zloty	540.50
100 ungarische Pengö	558.50
100 Schweizer Franken	660.50
100 französische Francs	89.70
1 englisches Pfund	143.25
1 amerikanischer Dollar	28.60
100 italienische Lire	150.40
100 holländische Gulden	1597.—
100 jugoslawische Dinare	64.80
100 Belgas	484.—
100 dänische Kronen	638.—
100 schwedische Kronen	738.—

Von der schlechten zur konstruktiven Agrarpolitik

Der als weltwirtschaftlicher Experte geltende Professor Dr. Wilhelm Köpfe macht in einem Artikel über Weltmarkt und Landwirtschaft außerordentlich bemerkenswerte und lehrreiche Ausführungen über die Agrarpolitik. Er sieht in der bisherigen Agrarpolitik, die von einer Reihe von Ländern geföhrt wird, einen wesentlichen Grund für die Verschärfung der letzten Weltwirtschaftskrise. Er fordert darum eine Abkehr und den Uebergang zu einer konstruktiven Agrarpolitik.

„Wie eine solche wirklich konstruktive Agrarpolitik aussehen würde“, sagt er, „kann hier im einzelnen nicht dargelegt werden. Der Grundfehler der von vielen europäischen Industrieländern bisher bevorzugten Agrarpolitik hat darin bestanden, daß gerade der A b r e i b u zum Angelpunkt des Agrarschubes gemacht und damit die Agrarpolitik nicht nur gegen die natürliche Standortverteilung der Weltlandwirtschaft, sondern auch zum relativen Nachteil der bäuerlichen Veredelungsproduktion geföhrt worden ist. Von den Rückwirkungen auf die industriell-städtische Bevölkerung ganz zu schweigen. Das Sündenregister dieser Politik der (zugleich zum Aufbau am Boden führenden) Getreideschlachten ist lang und niederdrückend. Sie hat zu einer Steigerung der Weltüberproduktion an Getreide geführt, indem sie die Erzeugung einer zusätzlichen Menge zu erhöhten Kosten ermöglicht hat; damit hat sie die zu r e n t a b l e n Preisen absehbare Gesamtmenge vermindert, wesentlich zu den Zirkulationsstörungen der Weltwirtschaft beigetragen und das industriell-städtische Masseneinkommen durch Steigerung der Arbeitslosigkeit oder Senkung der Löhnlöhne vermindert; das letztere im Verein mit der relativen Erhöhung des Getreidepreises hat den für die Nachfrage nach Qualitäts-

produkten verfügbaren Teil des Masseneinkommens komprimiert und damit diesen so übertragend wichtigen Teil der Landwirtschaft in Schwierigkeiten gebracht, die ihrerseits immer umfassendere Schutzmaßnahmen notwendig gemacht haben, und schließlich hat die Politik des primären Getreideschubes in einem Maße, das freilich nicht überschätzt werden darf, die Produktionskosten der bäuerlichen Veredelungs-wirtschaft durch Steigerung der Preise der zugekauften Futtermittel vermehrt und damit auch von der Produktionsseite zu den Schwierigkeiten dieses Zweiges der Landwirtschaft beigetragen. Mit einem Worte: diese „Getreideschlachten“ waren ein Sprengmittel der Weltwirtschaft, sie haben einen tiefen Keil zwischen die Interessen von Stadt und Land getrieben, sie haben den Stand der Ernährung herabgedrückt und vor allem — sie haben sich auf lange Sicht als schlechte Agrarpolitik erwiesen, denn sie haben zu einer gefährlichen Ueberföhierung der Verbrauchungsintensität und zu einer relativen Schwächung gerade derjenigen Form der Landwirtschaft geführt, auf die in den Industrieländern schlechthin alles — die weltwirtschaftliche Standortverteilung, die Ernährungsphysiologie, die Kultur- und Bevölkerungspolitik — hindrängt . . .

Diese sachliche Kritik der bisherigen Agrarpolitik und ihrer Schäden für die Volkswirtschaft und für die Weltwirtschaft sollte auch von den Verantwortlichen unseres Landes gelesen werden. Denn auch bei uns verlangen die Interessen der Mehrheit des Volkes schon lange eine Umkehr, eine konstruktive Agrarpolitik, deren Umrisse von Professor Köpfe in seinem lesenswerten Aufsatz angedeutet werden.

Prager Zeitung

Die Woche der Reinigung beginnt mit — Anzeigen

Die Prager Straßen bieten wirklich einen reinen Eindruck, das dürfte vor allem an den neu einstellten 100 Straßenschildern liegen. Aber es gibt auch sehr ordnungsliebende Mitmenschen bei den Aufhängern. Man kann vielerorts beobachten, daß sie in die Reinigungsaktion aktiv eingreifen, allerdings nicht zur Freude ihrer Oberen. Denn solche gibt es auch. Der Reinheitsfanatiker zeigt a. V. seinen Mitmenschen an, weil er aus der Straßenbahn die Fahrtkarte wegnimmt. Folglich hebt der Anzeigenschein die Fahrtkarte auf und weist sie in den Papierkorb. In der inneren Stadt wurden mehrere Personen mit Strafen bedacht und jeder dieser Sünder zahlte ohne Murren. Nur ein Räumling in der Wasserstraße zahlte nicht, er hatte nämlich nicht einen Heller in der Tasche. Der Wachmann belicht es bei dem Aufheben des weggeworfenen Papiers und nahm den guten Willen als Pahlmaschatt an.

Drillinge — affentiert! Vor etwa 10 Jahren wurden einem Chemiker (der Mann ist Maschinenfabriker) in Hohenbrunn drei gesunde Töchter beschert. Sie wuchsen heran und fiscalisch hatten sie den gleichen Weg zur Nahrung auf die Schülertische. Alle drei wurden als tauglich erklärt und wurden im Herbst ihren Bräutigamen angetraut. Dies ist — so wird berichtet — seit den 20 Jahren Affentierungen in der Republik der erste Fall, daß Drillinge affentiert werden konnten.

Um 100.000 Kč bestohlen wurde der 72jährige Pensionist R. aus Jihlov, während er bei Gericht als Zeuge weilte. Als er in die Wohnung zurückkehrte, fand er alles durchgemondergerworfen und aus einem Koffer, den der alte Mann unterhalb des Fensters aufgestellt hatte, fehlten Barzettel in Höhe von über 80.000 K und österreichische Goldmünzen. Der Einbrecher muß in den Verhältnissen des Pensionisten mit Verstand gekämpft haben. Den Koffer hatte er — um durch das Fenster nicht beobachtet werden zu können — in die Mitte des Zimmers geschleppt; er hatte so rasch gearbeitet, daß er bei seiner Flucht aus der Wohnung 12 Stück Einlaufendbanknoten im Zimmer vertrennte. Der bestohlene Pensionist lief zum Kommissariat und meldete in höchster Aufregung den Einbruch. Wacheleute und Detektive nahmen sofort einen Lokalaufsuchsbesuch vor und mit den Hausbewohnern ein Verhör. Das ergab eine ungefähre Personenbeschreibung eines Mannes, der sich in den Vormittagsstunden bei der Türe des Pensionisten aufgehalten hat. Man hofft, den Täter bald ausfindig zu machen.

Singegen wurden 1000 Kč gefunden, zu denen sich bei der Besitzer nicht bekannt hat. Vor einigen Tagen kaufte ein Herr in einem Prager Geschäftshaus eine Raubrevolvertasche. Nach zwei Tagen brachte er sie zurück und bat, ihm eine andere dafür einzutauschen. Der Wunsch wurde erfüllt und die zurückgebrachte Tasche an einen anderen Käufer weiterverkauft. Dieser kehrte gleichfalls zurück und übergab eine 1000-Kč-Banknote mit der Aufforderung, sie hätte sich in der genannten Raubrevolvertasche befunden. Bis jetzt hat sich aber der erste Käufer dieser Tasche nicht gemeldet.

Die Vorberungen der Trafikanten, die — wie berichtet, am Osterfest eine Versammlung in Prag abgehalten hatten, — sind: Erhöhung der Provision um 10 Prozent, Gewährung beschleunigter Kredite, Errichtung einer Trafikanten-Kammer und ordentliche Verrechnung in dem Verwaltungsausschuß der Tabak-Regie. Auch eine Streikung der Erwerbsteuer aus Kaufwaren und Postwertzeichen wird gefordert.

Gerichtssaal

Das Prestige der Filmdiva

Prag — röh. — Vor dem Zivilkreisgericht (Vorsitzender W. Dr. Prokop) ist ein interessanter Streit anhängig. Die bekannte Filmschauspielerin Vera Ferdová hatte mit der „Cekta-Film-A.G.“ am 9. Dezember 1936 einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem sie rückwirkend vom 1. Dezember bis zum 31. Jänner 1937 in fünf Filmen Rollen übernehmen sollte, wofür ihr ein Honorar von 100.000 Kč zugesichert wurde. Wenn sie dieser Verpflichtung nicht nachkommen sollte, verpflichtete sich die Filmdiva ihrerseits zur Bezahlung einer Konventionalstrafe in der Höhe von 50.000 Kč. Nun denn — es wurden glücklich vier Filme hergestellt und es blieb nur noch einer zu erledigen. Nun zeigte sich aber, daß sich Vera Ferdová hartnäckig weigerte, in dem Film „Lepté Látky“ (Kleidstoff) aufzutreten, mit der Begründung, daß die Rolle, die ihr in diesem Film zugesetzt war, eine bloße Episodenrolle sei, die sich mit ihrem Talent und ihrem künstlerischen Ruf nicht vereinbaren lasse. Die Filmfirma war anderer Ansicht und klagte die Diva auf Bezahlung der Konventionalstrafe und außerdem noch auf Rückerstattung eines Betrages von 9000 Kč aus dem Titel von „Neberzahlungen“. Die Ferdová nahm den Streit auf und verfuhr nun nachzuweisen, daß die Übernahme dieser Rolle tatsächlich ihre künstlerische Reputation vernichtet hätte. So wird unter Beweis gestellt, daß der bekannte Regisseur Slavinský ihr erklärt habe, daß er ihr keine Hauptrolle mehr zuteilen werde, wenn sie eine Rolle dieser Art übernehme. Bis zur Erledigung dieses interessanten Prozesses dürfte noch viel Zeit verstreichen, wenn die Sache nicht inwischen, wie übrigens anzunehmen, im Verlaufswege geregelt wird. Vorläufig verläßt die Zivilsenat unter Statteführung der verschiedenen Beweisstücke die Verhandlung auf unbestimmte Zeit.

Der Mann mit dem Zigeunerpaß

Prag — röh. — Der 21jährige Bohumil Rohl ist kein eigentlicher Zigeuner, sondern bloß ein Vagabund, der sich in Gesellschaft der gleichaltrigen Marie Juhl herumtrieb. Aus unbekannten Gründen war er Inhaber eines sogenannten „Zigeunerpasses“, den die Angehörigen dieses Stammes erhalten und der zwar gewissermaßen die Vagabondage dieser Menschen legitimiert, auf der anderen Seite aber eine sehr strenge Evidenzführung nach dem sogenannten Zigeunerkataster zur Folge hat. Bohumil Rohl war eben kein echter Zigeuner und auf die Dauer verdroß es ihn, als behördlich autorisierter Augenzeuger der Gefährlichkeit dieses Lebens zu gehen. Seine Gefährlichkeit war gleicher Meinung und stellte ihn zur Korrigierung dieses Mangels in aufopfernder Weise ihren eigenen Heimatschein zur Verfügung. Rohl fällte den Familiennamen seiner Freundin Juhl in „Raflovic“ um, desgleichen den weiblichen Vornamen Marie in den männlichen Namen Boris. Die an sich ungeschickte Fälschung suchten die Leutchen dadurch zu tarnen, daß sie den Heimatschein in einen Kaffeeabschub tauchten, um ihm ein älteres Aussehen zu verleihen und die Abweichungen der Schriftzüge zu verwischen. Natürlich wurden sie bei der nächsten Razzia aufgegriffen und waren gestern vor dem Strafsenat des W. Dr. Cervinka des Verbrechens der Fälschung einer öffentlichen Urkunde angeklagt. Das Gericht nahm Rücksicht auf die mildernenden Umstände, erachtete die Urkundenfälschung nicht als solche, die zu unmittebar betrügerischen Zwecken dienen sollte. Es verurteilte die beiden Angeklagten nur zu je fünf Wochen, allerdings unbedingte, denn der kleineren Delikte weisen die beiderseitigen Strafkarten mehr als genug auf.

Vorträge

Doz. Dr. Mahler spricht über „Nichtige und falsche Ernährung“ Donnerstags, den 28. April, abends 8 Uhr, Frauenklub, Café Zenit, Klubraum. 100

Kunst und Wissen

Das Prager Quartett spielte im Verein für Kammermusik einige der schönsten und beliebtesten Werke der Literatur. Das auch ein so vorzügliches Ensemble wie das heimische Quartett noch entwicklungsfähig ist, daß die vier Künstler nun zu einem wundervollen Klangkörper verschmolzen und hörbar an einander gewachsen sind, kann mit Befriedigung festgestellt werden. Kristallklar und mit großem Schwung gespielt, gelangte das Quartett op. 78 von Haydn zu voller Wirkung. Das fast ganz in schweremütigen Amoll getauchte Werk von Brahms sog unweiderstehlich in die Späße des Meisters, der um die Geheimnisse der musikalischen Form wachte wie kein anderer. Dvořáks eigenartiges und der Konvention abholdes, auch in den heiteren Zeilen nicht innerlich befreites A-Dur-Quartett folgte, wobei Eugen Kalix den prägnanten und oft führenden Klavierpart meisterte.

Die tschechische Theater-Saison im Kaiserlichen Stadttheater, die mit Gastspielen der Ensembles des tschechischen Theaters in Olmütz und einer Vorstellung Blasts Burians aus Prag ausgefüllt sein wird, beginnt am 2. Mai. Die tschechische Spielzeit wird mit einer Aufführung der Oper „Kobolín“ von Dvořák eröffnet werden. Der 9. Mai ist einer Festvorstellung der „Teufelswand“ von Smetana zur Feier des 20jährigen Jubiläums der Republik vorbehalten.

Maifestvorstellung „Die Hochzeit des Figaro“ als Abendvorstellung am Samstag, den 30. April, um halb 8 Uhr. Karten von 6 bis 18 Kč täglich von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr bei Optiker Deusch, Koruna.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Mittwoch, 8 Uhr: Geißha, V 1. — Donnerstag, halb 8 Uhr: Also gut, Lassen wir uns scheiden! C 1. — Freitag, halb 8 Uhr: Geißha, D. — Samstag, halb 8 Uhr, Arbeitervorstellung: Die Hochzeit des Figaro, Ab. aufgeh. — Sonntag: Geschlossen.

Die Prämien des Guerilla-Krieges

Der Tarif für Heldentaten

W. B. Charbin. Das japanische Oberkommando läßt jetzt durchblicken, daß auf die Dauer der chinesische Guerilla-Krieg die Auswirkung gezwonnener Schlachten der Japaner kompensieren könnte. 18.000 Mann regulärer japanischer Truppen werden ständig für die Verfolgung von Francitours eingesetzt. Vom 1. Jänner bis 1. März 1938 sind nach chinesischen Quellen 350, nach japanischen über 20.000 Freischärler gefangen genommen und erschossen worden. Die chinesische Zivilbevölkerung hat schätzungsweise 2000 japanische Soldaten und Offiziere erschossen, einige hundert gefangen genommen, Munitionslager durch Bombenwürfe zerstört, Lebensmittelmagazine in Brand gesetzt, Lazarette beschlagnahmt, mit einem Wort: sie hat den Guerilla-Krieg überaus konsequent und recht wirksam durchzuführen verstanden.

Spielplan der Kleinen Bühne. Mittwoch 8: Nelson, Bankbeamte II u. freier Beruf. — Donnerstag 8: Zu viel Familie, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Freitag, 8 Uhr: Nelson. — Samstag, 8: Zu viel Familie. — Sonntag: Geschlossen.

Der Film

Musik für Madame ist wieder einmal ein Tenorfilm der üblichen Art, der das wunderbare und mit romantischer Liebe verbundene Perühmtwerden des berühmten Sängers zeigt. Für das heilige Publikum ist der amerikanische Film, der nicht nur aus Hollywood stammt, sondern auch in Hollywood spielt, insofern interessant, als seine Musik — und sie ist das Beste an dem Film — von dem Operettenkomponisten Rudolf Friml herrührt, dem aus der Tschechoslowakei stammenden Vertoner der „Rose-Marie“. Der Tenor des Films ist Rino Martini, dessen glanzvolle Stimme und dessen gefälliges Spiel man schon aus früheren Filmen ähnlicher Art kennt.

Guten Inhalt, volles Mass-verbürgt das Glas!

Sport-Spiel-Körperpflege

Aufgeschobene Entscheidung in Westböhmen

Bergangenen Sonntag gab es in der ersten Fußballklasse des westböhmerischen Kreisverbandes vier unentschiedene Spiele und mit Recht kann gesagt werden, daß die Entscheidung damit vertagt wurde. Den einzigen überzeugenden Sieg erzielte Unterreichenau auf eigenem Platz, allerdings gegen Neufattl — der vorletzte Mannschaften in der Tabelle. ASK Graslitz ist die zweite Gewinnermannschaft, gegen Maierhöfen konnte sie dabei einen knappen Sieg erringen. Der Spitzenführer Fischern erreichte am Karlsbader Rapidplatz nur ein Unentschieden. ASK Falkenau brachte aus Reudel ein Remis nach Hause. In Altrohau kamen die Zuschauer auf ihre Rechnung, es gab acht Tore, auf jeder Seite vier, zu sehen. Der Tabellenletzte leistet gegen den drohenden Abstieg Widerstand: Drabowitz konnte auf dem Kaiserplatz ebenfalls nur ein Unentschieden erkämpfen.

Der Kreisstrafauschuß hat getagt und die Spiele sich gegen Falkenau (2:2) und Chodau gegen Drabowitz (6:2) erscheinen nicht mehr in der Tabelle; diese werden von der Kreisleitung neu angelegt. Der Strafausschuß mußte weiter neun Spieler mit 64 Wochen Sperre belegen, was kein gutes Zeichen ist.

Der kommende Sonntag, 1. Mai, bleibt den Mai-Festlichkeiten vorbehalten. Es ist eine selbstverständliche Pflicht, daß alle Arbeiterfußballer, alle Fußballfunktionäre und die gesamte Anhänger der unserer Fußballbewegung sich in die Reihen der demokratischen Sportler einreihen. Wir demonstrieren am 1. Mai für Freiheit, Gleichheit und Menschlichkeit!

Die Ergebnisse: Kreis Unterreichenau gegen Kreis Neufattl 6:1, ASK Graslitz gegen ASK Maierhöfen 2:0, ASB Reudel gegen ASK Falkenau 3:3, Rapid Karlsbad gegen ASK Fischern 0:0, ASB Altrohau gegen ASK Chodau 4:4, Kreis Reich gegen Kreis Drabowitz 1:1.

Stand der Tabelle

Kreis Fischern	18	11	3	4	52:22	25
Kreis Unterreichenau	17	11	3	3	51:27	25
ASK Falkenau	16	9	4	3	49:31	22
ASB Reudel	18	9	2	7	65:37	20
ASK Graslitz	18	9	2	7	52:43	20
Kreis Drabowitz	17	8	2	7	42:35	18
ASB Altrohau	18	7	4	7	46:39	18
ASB Maierhöfen	18	8	1	9	43:36	17
Rapid Karlsbad	17	5	3	9	24:55	13
Kreis Chodau	16	4	2	10	50:44	10
Kreis Neufattl	14	4	1	9	29:63	9
Kreis Reich	17	3	1	13	21:70	7

Gute Vorarbeit für das Kreiskinderturnfest in Karlsbad

Westböhmer Arbeiterkinder rüsten für ihr großes Kreiskinderturnfest in Karlsbad. Am 2. und 3. Juli werden sich dort viele tausend Turnerkinder

Die Japaner sind durch diese Tatsache beunruhigt. Sie paßt nicht zu der Rolle, die sie sich als Befreier des chinesischen Volkes zugedacht haben. Andererseits haben sie ungewisselt Recht, wenn sie die Taten der Freischärler nicht allein auf das Konto des Patriotismus schreiben, eines Begriffes, der dem Durchschnittschinesen auch heute noch ziemlich fremd ist. Es steckt auch noch etwas anderes dahinter, und zwar das Prämiensystem. Der chinesische Kuli, der im längst besetzten Peking ein Husarenjücker gegen die Japaner vollbringt, denkt zumindest ebenso an seinen Reistopf wie an sein Vaterland, denn er kann bei seinem Patriotismus recht schön verdienen. Es haben sich genaue Sätze für jede militärische Leistung herausgebildet, die von den chinesischen Truppenführern wie folgt bewertet werden:

Die Kampfkraft eines japanischen Soldaten wird mit sieben Chinadollar bewertet, wenn der Soldat erschossen ist. Wird er lebend gefangen, erhält der chinesische Guerilla-Krieger zehn Dollar. Bei Offizieren laufen dieselben Sätze 14, bzw. 20 Dollar, um sich bei einem General

Die Maifeier

Die Feier des 1. Mai wird so wie im Vorjahre gemeinsam mit der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei durchgeführt. Es findet ein Demonstrationsszug durch die Straßen Prags statt, an den sich eine Kundgebung auf der Slawischen Insel anschließt. Nähere Weisungen über den Zeitpunkt, die Stellplätze etc. werden noch in der Presse und in einem gesonderten Rundschreiben bekanntgegeben.

Bezirksorganisation Prag der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei

der Kreis-Union zu einem Turn- und Sportfest treffen, welches den bisherigen Veranstaltungen in nichts nachsteht wird. Die Kindernachmittage, welche mit Gesang und lustigen Erzählungen ausgedrückt werden, haben namentlich in vier Bezirken stattgefunden. In zehn Zusammenkünften hatten sich über 1200 Kinder eingefunden; es konnte festgestellt werden, daß allerorts fleißig gepäht und auch die turnerische Vorbereitung nicht vernachlässigt wird. Besonders die Osterferien gaben in vielen Orten Anlaß, Kinderwanderungen, Osterfesten und Spielnachmittagen durchzuführen.

Gleichzeitig liefen die Film- und Liederabende der Vereine im Kreisgebiet weiter. In den Bezirken gemeldet sind acht Abende im Gebiete Karlsbad. Neudel kamen weitere im 2., 3. und 5. Bezirk. Es haben bisher 10 Vereinsabende im Monate April stattgefunden; insgesamt 1888 Mitglieder der Kreis-Union dieser vier Bezirke haben daran teilgenommen. Der Komotou-Akt wurde überall mit Begeisterung aufgenommen; sehr viel Problem löste die Präsentation des Genossen Florian aus, welcher es verstand, die Mitglieder in eine Singgemeinschaft einzugliedern. Diese Film- und Liederabende können als eine sehr gute Propaganda für das Kreiskinderturnfest und als Teil der laufenden Werbeatung überhaupt gewertet werden. Die Abende werden in dieser Woche im 4. Bezirk, und zwar in Kofolup, Neudern, Rurichau, Chotelschau und Marienbad, fortgesetzt.

Vereinsnachrichten

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker. Mittwoch, den 27. April: Versammlung aller Mitglieder in unserem Heim, Spalená 46, 8 Uhr abends.



Gary Cooper und Claudette Colbert in dem Film „Die achte Frau Blaubeis“.

Verlangt überall Dolkszunder!

auf 60, bzw. 100 Dollar zu steigern. Ebenso lohnend, dabei aber ungefährlicher, sind die Tarife für Erbeutung, bzw. Unschädlichmachung von feindlichem Heeresgut. Eine Prämie von fünf Dollar winkt für ein erbeutes Infanteriegewehr, aber schon ein Maschinengewehr bringt mit 75 Dollar durchschnittlich soviel wie ein General. Die Vernichtung eines Flugzeuges wird mit 500 Dollar bezahlt. Bisher konnte diese Prämie dreimal ausgeworfen werden, während sich noch kein chinesischer Freischärler den Preis von 2000 Dollar verdient hat, der für die Einbringung eines intakten japanischen Militärflugzeuges gezahlt wird. Für europäische Verhältnisse sind diese Summen nicht einmal besonders groß. Für den Kuli oder Bauern, der zudem häufig durch die Kriegswirren seine kümmerliche Existenz eingebüßt hat, bedeuten sie Riesengewinne, zu deren Eringung buchstäblich das Leben eingesetzt und verloren wird. Wollends phantastisch erscheint endlich die Summe von 40.000 Dollar, die sich derjenige verdienen kann, der ein japanisches Schlachtschiff „erbeutet“.